



Inhalt des Hauptblattes: Abbildung Nr. 1 und 2. Streichholz- oder Zahnstocherbehälter aus Hummerschalen. — 3 und 4. Stickerei-Bordüre. Imitation der Gobelins. — 5 und 6. Uhrhalter in Form eines Capotes. — 7. Gestrickter Bettfußwärmer. — 8. Falzbein. Moiréarbeit auf Holz. — 9. Leseschilder. — 10. Glockenzug. — 11. Strickbestin. — 12. Gobelinhäkelstich. — 13. Gestrickter Schuh für Damen. — 14. Capote für lange Damen (mit Schnitt). — 15. Berthe aus blonden und blauem Atlas (mit Schnitt). — 16. Ausgeschnittene Blusentaille aus Mullbuisen und Guipüre (mit Schnitt). — 17. Ausgeschnittene Blusentaille aus Mull und Guipüre (mit Schnitt). — 18-22. Hoben (mit Schnitt). — 23. Stickerei-Bestin zu Gardinen, Decken, Lambrequins u. s. w. — 24. Gestrickte Gamasche mit Kniewärmer für Kinder von 3-5 Jahren. — 25. Schutzdecke aus Wachseiswand. — 26-29. Kamin- oder Ofenschirm. — 30. Streichholzbehälter in Form eines Schiebkarrens. — 31 und 32. Kleider-Ausflopper. Häkelarbeit. — 33 und 34. Zwei Kravatten-Enden. Appliquations- und Plätzstickerie. — 35. Theil einer Bettdecke aus zusammengefügten Streifen. — 36. Hut für Mädchen bis zu einem Jahre (mit Schnitt). — 37-46. Winterhüte (mit Schnitt). — 47 und 48. Kleid nebst Jacke für Kinder von 1-3 Jahren. — 56 und 57. Gehäkelter Muff und Stragen für kleine Mädchen (mit Schnitt). — 58-60. Moderne Sessel. — 61. Tapissierbestin zu einem runden Sessel, Kissen zc. — 62. Gestepter Unterrock für Damen (mit Schnitt). — 63 und 64. Zwei gehäkelte Noisetten. — 65 und 66. Kleines Schustissen an die Wand zu hängen zu Stühlen, Sophas mit niedriger Lehne zc.

Inhalt des Supplements: Die Schnittmuster zu den Abbildungen Nr. 14, 15, 16, 17, 18-22, 36, 37-43, 47, 48, 52, 53, 64, 56, 57, 62.

Streichholz- oder Zahnstocherbehälter aus Hummerschalen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 1 und 2. — Material: Eine Hummerschale, eingetrocknet in verschiedenen Farben, mittelstarker Draht, braune, rothe Fehrbzwolle, roth und weißes Tafelbändchen, rothe Seidenjoutache, schwarze Gorbnonneiseide.

Die grotesken Gestalten verdanken ihren Ursprung dem instinctiven Triebe und Talente der Gegenwart, aus ganz Werthlosem Werthe zu schaffen. Zeugnisse und Hummerschalen bilden ein Ganzes, das zu mannichfachen Diensten und als heitere Gabe für den Weihnachtstisch sich verwenden läßt. Zur Herstellung der natürlichen Marketenbein, Abbildung Nr. 1, sind von einem Hummer die linke Scheere, ferner der obere Körpertheil (Nase) und zwei Füße nötig. Wir bemerken vorher, daß man die von den Weichtheilen befreite Schale, um sie bequem verarbeiten zu können, beständig feucht halten muß, damit sie nicht spröde und leicht zerbrechlich werde. Falls dennoch während der Arbeit die feinen Häute, welche gleichsam die Charniere oder Gelenke bilden, wie z. B. am Hummerschwanz, hier und da zerreißen sollten, so ergänzt man sie einzeln durch einige Festschnüre von Seide. Um die verschiedenen Theile so herzurichten, wie die Abbildung sie darstellt, bedient man sich einer kleinen Handsäge oder eines scharfen Messers. Zunächst hat man der abgeschrittenen Hummerscheere, um sie später als Kopf auf dem Körper befestigen zu können, an dem einen

äußeren Rande (nach Abbildung der Unterkiefer) etwa 2 Cent. vom oberen Abschnitt ein Loch einzubohren, wobei durch beide Flächen des Kiefers gestochen wird; ferner ein zweites Loch 1 Cent. weit von dem ersten entfernt. Dann nimmt man ein 3/4 Cent. langes Stück Draht, leitet dasselbe bis zur Mitte seiner Länge durch die oberen der erwähnten Löcher und biegt den Draht in seiner Mitte zusammen, so, daß sich zwei senkrechte, je 1/7 Cent. lange Stäbe ergeben. Diese werden wiederum etwa 10 Cent. von der Mitte entfernt je in zwei rechten Winkeln zu einer Art Knie, dann an ihrem untern Ende nochmals 2 Cent. lang umgebogen. Letztere Biegung desselben fügt man jedem Stabe vom Knie ab noch drei andere am Ende in gleicher Weise umgebogene Drahtstücke an und umwickelt sie in der Weise der Abbildung, Entenfüße imitirend, dicht mit brauner Wolle. Nun umhüllt man die Drahtstäbe bis zum Knie herab mit einem entsprechend großen Balge von Watte und Futterstoff, verbindet ihn durch einige Festschnüre mit der den Kopf bildenden Scheere (wobei man durch das zweite der eingebohrten Löcher zu stechen hat) und bekleidet den unteren Theil der Stäbe (die Beine) mit Beinkleidern aus weißem Shirting, welche am unteren Rande ausgezackt, am oberen an dem Balge befestigt werden. Nachdem ferner an diesem zwei Beine des Hummers in der Weise der Abbildung als Arme angebracht sind, erhält er als weitere Ausstattung einen Shirting-Unterrock, ein Blusenkleid von schwarzem, eine Schürze von gelbem Taffet — beide mit rother Seidenjoutache besetzt — endlich eine Mullfrisur, welche die Verbindung von Kopf und Balg der Figur verdeckt. Die obere Oeffnung der Scheere schließt man durch eine Mütze von schwarzem Sammet, welche am Rande durch eine Mullfrisur und rothe Joutache verziert ist. Zwei eingeklebte schwarze Perlen imitiren die Augen. Hiernach wird der Hummerkopf (Nase), dem man die Fühler ausbricht, als Behälter für Zahnstocher hergerichtet, indem man ihn von innen mit grünem, von außen auf der unteren Fläche mit rothem Papier beklebt und am oberen Rande mit einer Nische aus roth und weißem Seidenbände verziert. Man hängt ihn sodann der Figur an und zwar mittelst zweier mit rothem Garn umwickelter und in der Weise der Abbildung gebogener Drähte, welche mit dickflüssigem Gummi in die durch das Ausbrechen der Fühler entstandenen Oeffnungen am Kopfe und durch zwei Seiden- oder Papierlöcher auch an der mit Papier beklebten äußeren Fläche des Kopfes befestigt werden.

Dem alten Herrn (Abbildung Nr. 2) dienen: die rechte Scheere des Hummers als Kopf, der Hummerschwanz als Leibrock, die Füße des Hummers als Arme. Zu seiner Herrichtung wird in gleicher Weise wie bei der vorigen Figur durch die abgeschrittene Hummerscheere ein Draht geleitet, aus diesem mit Hinzufügung anderer Drähte je ein Fuß gebildet. Dann formt man um die Drahtstäbe der Abbildung gemäß den Balg ebenfalls aus Watte und Futterstoff, befestigt ihn oben an der Scheere, bekleidet ihn ausschließlich eines schmalen Theils für den Rücken mit zwei Westentheilen aus gelbem Tuch, die mit Taschen und point russe-Stickerei von schwarzer Seide auszustatten und mit kleinen Stahlknöpfen zu schließen sind und näht ihm unten Beinkleider von schwarzem Sammet gegen. Hiernach wird der Hummerschwanz nach Abbildung mittelst eingebohrter Löcher dem Balge aufgenäht, oberhalb desselben ein Kragen von ausgezacktem blauen Tuch und eine Mullfrisur angebracht. Die Scheere beklebt man innerhalb zur Aufnahme der Streichhölzer mit Silberpapier und garnirt sie um den abgeschrittenen Rand mit einem Streifen schwarzen Atraghans. Die beiden als Arme dienenden Hummerbeine werden je am Ende mit einem Stückchen Stoff oder Watte umwickelt und zwischen Balg und Schale geschoben. Eine Uhrkette aus Stahlperlen, sowie Stock und Brille gehören nothwendiger Weise zur Garderobe des alten Herrn.

Stickerei-Bordüre.

Imitation der Gobelins. Hierzu die Abbildungen Nr. 3 und 4.

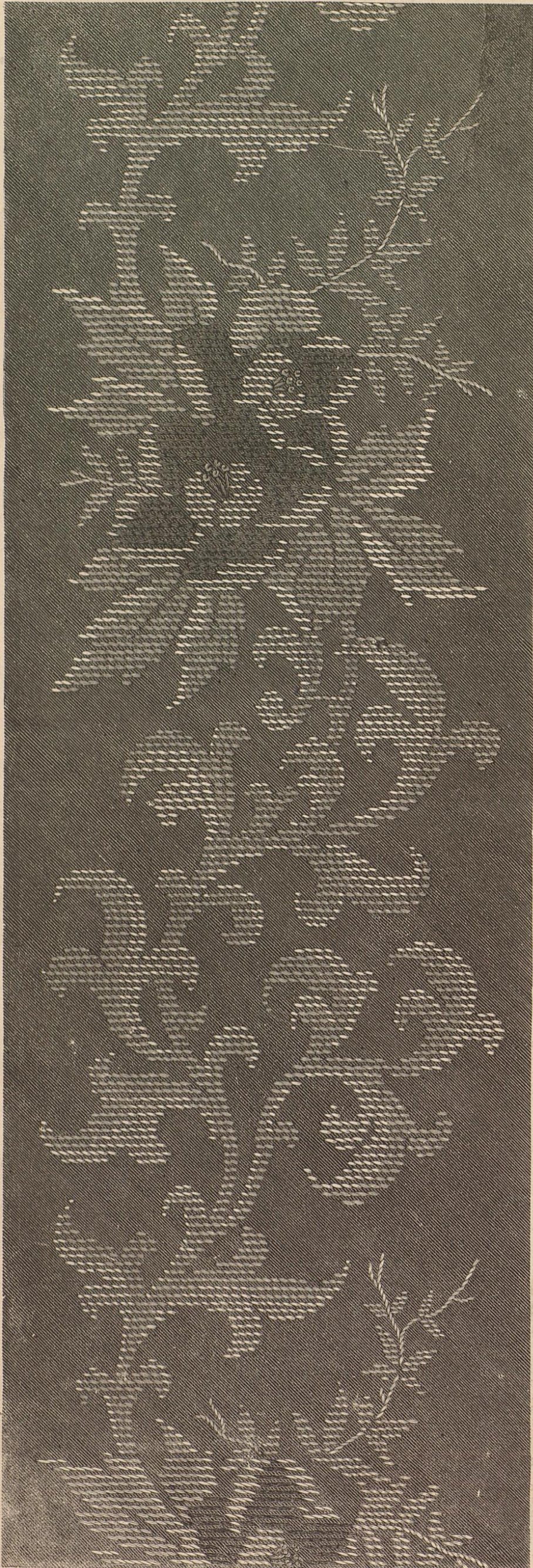
Aus den Abbildungen Nr. 3 und 4 lernen unsere Leserinnen eine neue Art der Stickerei kennen, nämlich die Imitation der Gobelinweberei, auf Tuch, Keps, Taffet oder Kaschmir ausgeführt. Verwenden läßt sie sich zu den verschiedensten Gegenständen, wie Kissen, Bordüren, Schuben zc. Man hat zur Ausführung der Stickerei das Dessin in leichten, wenig scharfen Umrissen auf den Stoff zu zeichnen, und die Figuren nach Abbildung in schrägem Stielstich auszufüllen. Der Fond unserer Vorlage ist von braunem Tuch. Die Bordüre bilden Heckenrosen und Arabesken, mit farbiger Gorbnonneiseide gestickt; letztere sind am Modell mit zwei Nuancen Braun, das Laub mit grün chinirter Seide, die Blütenblätter der Rosen mit hellem und dunklerem Roth ausgeführt. Die Staubfäden sind mit gelber Seide im Knötchenstich gestickt. Abbildung Nr. 4 stellt ein Blatt dar, an welchem man die Ausführung der Stickerei deutlich ersieht; dieselbe bietet außerdem die zweite Hälfte des Blattes in bestimmter Contour und die innere Fläche im Knötchenstich gefüllt. Wir empfehlen diese zweite Art der Stickerei für das



Nr. 1. Streichholz- oder Zahnstocherbehälter aus Hummerschalen.



Nr. 2. Streichholz- oder Zahnstocherbehälter aus Hummerschalen.



Nr. 3. Stickerei-Bordüre. Imitation der Gobelins.

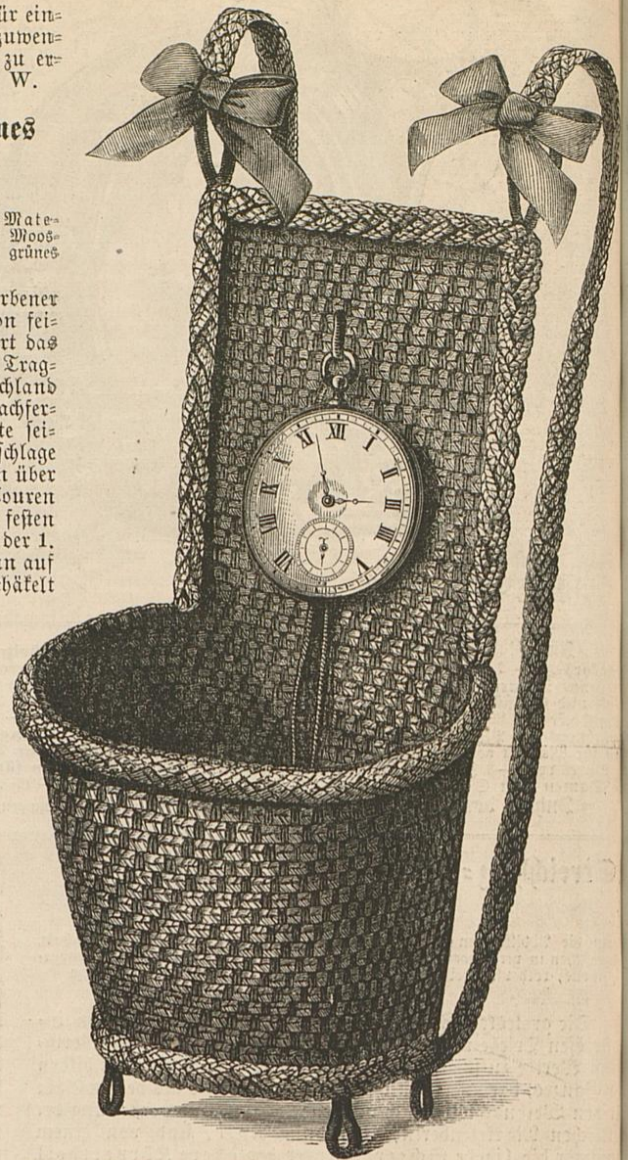
eine und andere Blatt oder auch für einzelne Partien an den Blüten anzuwenden, um dadurch größere Wirkung zu erreichen.

Uhrhalter in Form eines Tragkorbes.

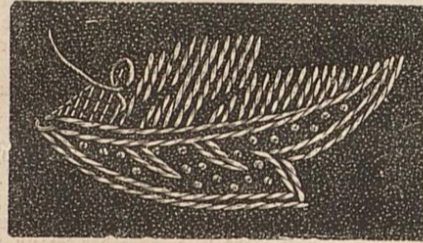
Häkelarbeit.

Hierzu die Abbildungen Nr. 5 und 6. — Material: feine Strohborste, hellrothfarbene Mooswolle, harter besponnener Draht, 20 Cent. grünes Taffetband in 1 Cent. Breite.

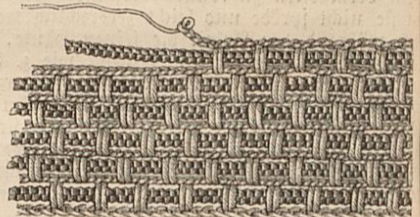
Der Uhrhalter ist mit rothfarbener Mooswolle, über eine Einlage von feiner Strohborste gehäkelt, und imitiert das Strohgeflecht und die Form eines Tragkorbes, wie sie im südlichen Deutschland gebräuchlich. Man beginnt die Nachfertigung des Uhrhalters in der Mitte seines ovalen Bodens mit einem Anschlag von 26 M. (Maschen), arbeitet dann über die Einlage in schneckenförmigen Touren und in steter Abwechslung von 1 festen M., 3 L. (Luftm.), indem man in der 1. Tour, in welcher erst auf einer, dann auf der anderen Seite des Anschlags gehäkelt wird, mit jeder L. 1 Anschlagm. übergeht; in den folgenden Touren häkelt man stets die festen M. um die L. der vorhergehenden Tour (siehe die Abbildung Nr. 6). In den ersten 6 Touren hat man jedoch an den Querseiten der Arbeit in erforderlicher Weise zuzunehmen, so daß der mit diesen 6 Touren beendete Boden einen Umfang von 16 Cent. erreicht; in den dann folgenden 22 Touren für den hohen Rand des Korbes, welcher sich allmählig nach oben hin erweitert, nimmt man nicht mehr an zwei bestimmten Stellen, sondern in regelmäßigen Zwischenräumen zu, so daß die obere Weite des Korbes 22 Cent. beträgt. Auf den letzten 17 f. M. der 22. Tour häkelt man stets hin- und zurückgehend 23 Touren für die Rückwand des Korbes, wobei man am Ende jeder Tour die Einlage so zu wenden hat, daß die rechte Seite der Strohborste stets auf der Vorderseite des Korbes liegt. Alsdann



Nr. 5. Uhrhalter in Form eines Tragkorbes. Häkelarbeit. Verkleinert.



Nr. 4. Ausführung eines Blattes. (Zu Abb. Nr. 3.)



Nr. 6. Ausführung der Häkelarbeit. (Zu Abb. Nr. 5.) Originalgrösse.

umgibt man den Rand und Boden desselben je mit einem entsprechend weiten Reifen aus doppeltem, mit Wolle umwickeltem Draht; von einer Drahtlage des Reifens am Boden des Korbes sind jedoch gleichzeitig die beiden vorderen je 1 Cent. hohen Flügel des Korbes zu biegen. Auf der Rückseite des Korbes sind an beiden Längsseiten der Rückwand bis zum Boden reichend zwei Drahtstäbe zu befestigen, welche, an beiden Enden je in eine Schlinge (Fuß) ausgehend und ebenfalls mit Wolle bewickelt, oben durch einen 6 Cent. langen Querstab verbunden sind. Schließlich verzieren man den Korb nach Abbildung mit einer dreisträhnigen Flechte aus Strohborste, bildet aus solcher auch die beiden je 20 Cent. langen Bügel des Korbes, welche je an zwei correspondirenden Drahtschlingen befestigt werden, und bringt zuletzt kleine Schleifen aus grünem Taffetbande an.

[14,351]

R.

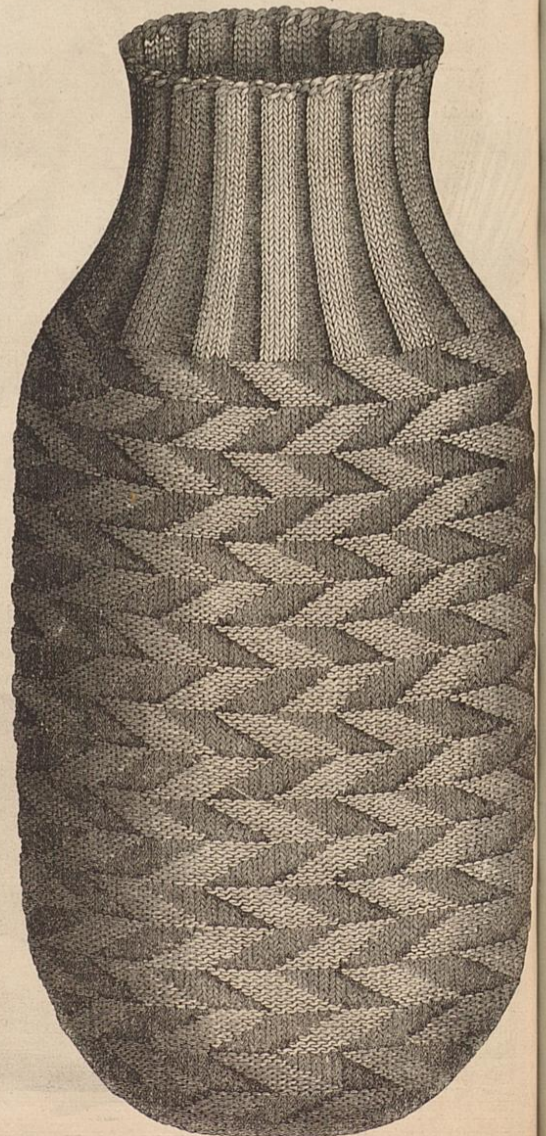
Gestrickter Bett-Fußwärmer.

Hierzu die Abbildung Nr. 7. — Material: 5 Loth weiße Strickwolle.

Unser Original, aus weißer Wolle durch Strickarbeit hergestellt, ist, um recht warm zu halten, mit einem Futter versehen. Die äußere Strickereilage ist in dem Dessin der Abbildung, das Futter dagegen ganz rechts gestrickt. Zur Herstellung des Fußwärmers, welchen man an seinem oberen Rande beginnt, macht man mit doppeltem Wollenfaden einen Anschlag von 60 M. (Maschen) und schließt diesen zur Ründung. Aus jeder M. des Anschlags strickt man nun mit einfachem Faden 2 M., und zwar 1 R. (R. d. h. 1 M. rechts), 1 L. (L. d. h. 1 M. links), so daß nach Vollendung dieser Tour die Maschenzahl 120 beträgt. Hierauf folgen 33 Touren in steter Abwechslung von 4 R., 4 L. für den Rand. Diesem schließt sich nun folgendes Dessin an:

1. Tour. Abwechselnd 6 R., 6 L.

3.—7. Tour. Wie die 1. Tour; doch muß je die 1. der 6 M., welche die Dessinfigur bilden, in jeder Tour um eine M. nach links hin vorrücken (siehe die Abbildung).



Nr. 7. Gestrickter Bett-Fußwärmer.



Nr. 8. Falzbein. Mosaikmalerei auf Holz. Originalgrösse.

Hiermit ist der 1. Musteratz vollendet. Der 2., gleichfalls aus 7 Touren bestehende, wird wiederum in der Abwechselung von je 6 R., 6 L. gearbeitet; doch müssen die 6 R. jetzt auf die 6 L. der letzten Tour des ersten Musteratzes treffen, auch findet hier das Verschieben der Figuren nach der entgegengesetzten, also der rechten Seite hin statt. Die beiden Musterätze wiederholen sich im Verlaufe der Arbeit noch 11mal. Bei der 9. Wiederholung des 2. Musteratzes jedoch beginnt zu beiden Seiten der Arbeit das Abnehmen, welches folgender Art auszuführen ist: In den ersten 3 Touren strickt man je die ersten beiden Maschen der 1. und 3. Nadel als 1 Masche ab, in den folgenden 3 Touren werden je die beiden letzten M. der 2. wie die der 4. Nadel zusammengestrickt (d. h. 1 abgehoben, 1 R. übergeholt). Diese beiden Arten des Abnehmens (je 3 Touren) wiederholen sich noch 4mal an jeder Seite der Arbeit, alsdann mascht man ab (je die beiden sich gegenüberliegenden M. zugleich), wodurch der Fußwärmer an seinem unteren Rande geschlossen wird. Das für den Fußwärmer bestimmte Futter wird seiner Form entsprechend mit starken Nadeln gestrickt.

[14,834]

T.

Falzbein.

Mosaikmalerei auf Holz.

Hierzu die Abbildung Nr. 8. — Material: Ein Falzbein aus Lindenholz, chinesische Tusche, Sepia, Kremsjer Weiß, einige Pinsel.

Die Holzmalerei ist neuerdings eine beliebte Frauenarbeit geworden; Kästchen und Ständer aller Art, Spielmarkenteller, Lineale, Briefbeschwerer etc., ja selbst kleinere Möbel, wie Tischchen und dergl. werden durch sie auf das anmuthigste ausgeschmückt. Alle diese Gegenstände müssen zu diesem Zwecke aus Lindenholz gefertigt und nicht polirt sein, gleichwol glatte und ebene Flächen haben. Das Uebertragen des Dessins auf das Holz geschieht wie bei Stoffen, also mittelst einer durchsichtigen Papierabklone und eines mit pulverisirter Lindentohle gefüllten Pudersäckchens. Dann zieht man die Contouren des Dessins (bei Blumen auch die Aehren) sauber und gleichmäßig mit aufgelöster Tusche nach, wobei man sich eines feinen Pinsels oder einer weichen Feder bedient, übermalt nun diejenigen Partien, welche man dunkel wünscht, mit Sepia, läßt für die helleren die Grundfarbe des Holzes stehen und deckt die ganz lichten mit Kremsjer Weiß. Natürlich hat man darauf zu achten, daß durch das Uebermalen die Grundfarbe des Holzes in den betreffenden Partien genügend und gleichmäßig gedeckt wird. Besonders dürfte ein wiederholtes Auflegen der weißen Farbe erforderlich sein. Das in Abbildung vorliegende Falzbein zeigt auf einer Seite den Fond mit Sepia übermalt und die Arabesken theils im Grundton des Holzes, theils in Weiß; auf der andern Seite hat man das entgegengesetzte Farbenarrangement angewendet. Nachdem die Farben getrocknet sind, übergibt man den betreffenden Gegenstand entweder einem geschickten Tischler zum Poliren oder man übertricht ihn mit Kopallack, was freilich so sauber und gleichmäßig als möglich geschehen muß.

[14,227]

v. M.

Lesezeichen.

Hierzu die Abbildung Nr. 9. — Material: Blaues Taffetband, weißes Taffetband, blaue und weiße Gordinnetseide, Papiercanevas, Stahlperlen.

Das Lesezeichen, das die Abbildung in Originalgröße wiedergibt, ist aus blauem und weißem Taffetbande (letzteres als Futter) hergestellt und auf der rechten Seite mit Figuren aus Papiercanevas verziert, welche mittelst Gummi arabicum an geeigneter Stelle auf den Grundstoff geklebt und mit Stahlperlen und blauer Gordinnetseide in der Weise der Abbildung befestigt sind. Außerdem ist das Lesezeichen an den Querseiten mit einer Perlenfranze ausgestattet.

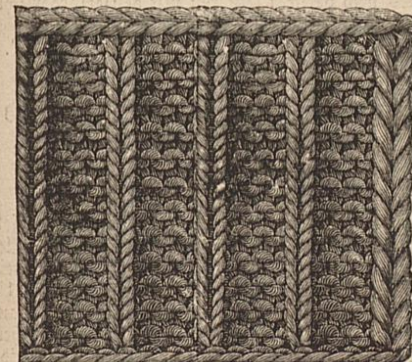
[12,858]

A.

Glockenzug.

Hierzu die Abbildung Nr. 10. — Material: Ein etwa 20 Cent. breiter Streifen Canevas von erforderlicher Länge, weißmetallisirte, milchweiße böhmische Perlen, große runde Stahlperlen, runde Krystallperlen von etwa 1 Cent. Durchmesser, kleine Krystallperlen, 4 Cent. lange grüne, gleichlange weißmetallisirte Spindeln, Silberglitter, schwarze Wolle, eine gehöhlte Holzgugel von 8 Cent. Umfang, eine halbirte Holzgugel von 16 Cent. Umfang, in der oberen Mitte mit einem etwa 2 Cent. langen runden Holzstabe versehen.

Der Fond dieses effectreichen, auf Canevas gearbeiteten Glockenzuges ist im Dessin einer Grecquebordüre mit milchweißen und weißmetallisirten Perlen ausgeführt; das scheinbar um den Fond geschlungene Band auf schwarzem Grunde mit grünen Spindeln und großen Krystallperlen gebildet und mit Stahlperlen eingerandet. Die Quaste ist über Holzformen ebenfalls aus böhmischen Perlen und Spindeln gefertigt. Zur Herstellung des Glockenzuges näht man zunächst mit schwarzer Zephyrwolle den Grund des Bandes und zwar nach Abbildung mit langen, je über 32 Canevasfäden Höhe gespannten Stichen, nur



Nr. 11. Strickdessin.

an der jedesmaligen Biegung des Bandes sind gewöhnliche Kreuzstiche zu arbeiten. Alsdann führt man den Perlenfond aus, indem man zum Beginn einer Perlenreihe den Faden an einer Seite des Canevas befestigt, auf diesen mit Berücksichtigung des Dessins die für eine querlaufende Reihe erforderlichen Perlen aufreicht, diese Reihe dann quer über den Canevas legt und zurückgehend zwischen je zwei und zwei Perlen einen Lanquettstich ausführt, welcher den Reifsfaden auf dem Canevas so befestigt, daß jede Perle den Raum von 4 Canevasfäden Höhe und Breite einnimmt.



Nr. 9. Lesezeichen. Originalgrösse.



Nr. 13. Gestrickter Schuh für Damen.

Die auf der Abbildung dunkler markirten Perlen des Fonds sind im Original metallisirte, die helleren milchweiße Perlen. Die das Band begrenzenden Stahlperlen sind zum Theil im Zusammenhange mit dem Fond, zum Theil später aufzunähen. Nach Vollendung des Fonds bildet man das Band, näht nach Abbildung die großen Krystallperlen je mit einer Glitter und einer dieselbe befestigenden kleinen Krystallperle, ferner die grünen Spindeln auf, macht dann an den Biegungen des Bandes im Canevas erforderlich lange Quereinschnitte, schlägt denselben nach der Rückseite um und gibt dem soweit vollendeten Glockenzuge ein Futter von weichem Shirting. Die zur Quaste erforderlichen Holzformen sind zunächst mit Musselin zu beziehen, alsdann bekleidet man die kleinere mit aufgereihten metallisirten Perlen, befestigt am unteren Rande der größeren Holzform Schlingen, welche je aus 17 milchweißen, 5 metallisirten, 17 milchweißen Perlen bestehen, und bekleidet diese Form mit 7 mosaikartig aus metallisirten Perlen gefertigten, aneinanderhängenden Zaden. Die Spitzen dieser Zaden werden nach Abbildung mit Grelots aus weißmetallisirten Spindeln und Perlen, die diesen der Zaden mit Grelots aus Krystall- und metallisirten Perlen verziert. Die kleinere Holzform wird alsdann auf den Stab der größeren Holzform geschoben und die vollendete Quaste mittelst einer aufgereihten Krystall- und einigen milchweißen Perlen an dem unteren Ende des Glockenzuges befestigt. Das Original ist aus der Tapissiermanufaktur von B. Sommerfeld, Berlin, Leipziger Str. 42.

[14,828]

R.

Strickdessin.

Hierzu die Abbildung Nr. 11.

Das Strickdessin, Abbildung Nr. 11, eignet sich, je nachdem es mit feinem oder starkem Material ausgeführt wird, zu Wickelbändern, Kinderjackchen, Capoten, Pelserinen, Decken etc. Man beginnt das Dessin, welches in hin- und zurückgehenden Touren ausgeführt wird, mit einem Anschlag von beliebiger Länge, dessen Maschenzahl jedoch durch 4 theilbar sein muß, und strickt in steter Wiederholung folgende Tour: 1 Masche links, 3 Maschen rechts.

[13,382]

A.

Gobelinhäkelstich.

Hierzu die Abbildung Nr. 12.

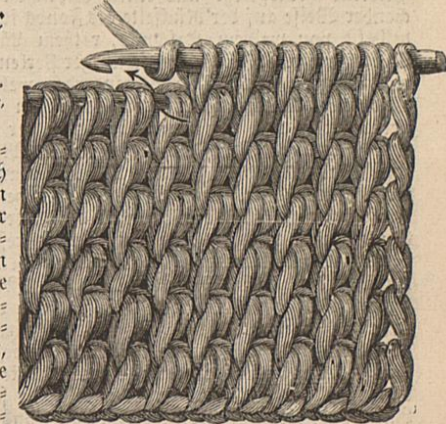
Der mit Abbildung Nr. 12 dargestellte Häkelstich, eine Variation des tunesischen Häkelstichs, kann bei Anfertigung von Pelserinen, Jackchen, Reife- und Wagendecken angewendet werden. Man arbeitet auf einen Anschlag von entsprechender Länge die

- 1. Tour. Stets abwechselnd: 1 Schlingenm. in jede Anschlagm.
2. Tour. M. und Umschlagfaden werden je zusammen abgemascht.
3. Tour. Wie die 1. Tour, nur müssen die Schlingenmaschen stets um die auf der Abbildung mit einem Pfeil bezeichnete wagerechte M. zwischen je 2 senkrechten Maschengliedern der vorhergehenden Tour gearbeitet werden.

Gestrickter Schuh für Damen.

Hierzu die Abbildung Nr. 13. — Material für das Paar: 8 Loth rothe, 2 Loth schwarze Castorwolle.

Dieser Schuh wird ganz von Frauenhänden gefertigt und kann sowol im Hause, wie auch als Ueber Schuh in der Kirche, im Wagen etc. getragen werden. An dem Original ist die Außenseite mit schwarzer und rother Castorwolle in einem Carreaumuster, das Futter, welches zugleich die Außenseite des Revers bildet und am oberen Rande mit einer pelzartigen Garnitur versehen ist, mit rother Wolle ganz rechts gestrickt. Das Original ist für einen mittelgroßen Fuß berechnet, und mißt von der Mitte der Ferse bis zur Spitze 27 Cent. Er kann aber durch einen mehr oder weniger großen Maschenanschlag für jeden Fuß passend eingerichtet werden. Zur Nachfertigung des Modells, welches mit dem Außentheile beginnt, legt man auf mittelstarke Stahlstricknadeln mit der schwarzen Wolle 162 M. auf und schließt dieselben zur Runde. Die 3 ersten Touren werden ganz links gearbeitet. In der 4. Tour legt man die rothe Wolle an und strickt in der 4. bis 7. Tour abwechselnd 3 Maschen mit der



Nr. 12. Gobelinhäkelstich.

an der jedesmaligen Biegung des Bandes sind gewöhnliche Kreuzstiche zu arbeiten. Alsdann führt man den Perlenfond aus, indem man zum Beginn einer Perlenreihe den Faden an einer Seite des Canevas befestigt, auf diesen mit Berücksichtigung des Dessins die für eine querlaufende Reihe erforderlichen Perlen aufreicht, diese Reihe dann quer über den Canevas legt und zurückgehend zwischen je zwei und zwei Perlen einen Lanquettstich ausführt, welcher den Reifsfaden auf dem Canevas so befestigt, daß jede Perle den Raum von 4 Canevasfäden Höhe und Breite einnimmt.

rothen Wolle rechts, 3 Maschen mit der schwarzen Wolle links. Diese 7 Touren bilden einen Musterfah, der sich regelmäßig bis zum Schluß des Außentheils wiederholt. Mit der 8. Tour beginnt das Abnehmen. Dieses wird stets an derselben Stelle ausgeführt und zwar strickt man in der einen Tour die zwei ersten M. derselben, in der nächsten die beiden letzten M. zusammen ab, außerdem aber nimmt man in jeder 5. Abnehmestour zwei in a l, also zu Anfange und zu Ende 1 M. ab. In dieser Weise strickt man 52 Touren, dann theilt man die M. zwischen den beiden Abnehmern und vollendet den Strickereitheil in ferneren 22 Touren, welche, um den Schlit für den Revers zu bilden, hin- und zurückgehend gearbeitet werden, wobei man von nun an am Anfange jeder Tour 1 M. abnimmt. Die 72. letzte Tour des Außentheils muß demnach 84 M. zählen, alsdann wird abgemastet.

Das Futter des Schubes wird ganz rechts gestrickt. Man macht für dasselbe mit der rothen Wolle einen Anschlag von 146 M. und strickt zunächst 7 Touren. Das Abnehmen beginnt mit der 8. Tour und wird bis zur 42. Tour wie bei dem fertigen Schuhtheil ausgeführt. Dann theilt man auch hier die Maschen für den Schlit, arbeitet hin- und zurückgehend weitere 16 Touren und mastet ab. Die Sohle wird in festen M., stets um die ganze M. stehend, mit der schwarzen Wolle gehäkelt. Man bedient sich dazu eines in entsprechender Größe aus Papier geschnittenen Modells; die Form der Sohle hat man durch erforderliches Zu- oder Abnehmen einzurichten. Futter und Außentheil des Schubes wird am unteren Rande mit der Sohle mittelst überwölblicher Naht verbunden, beide Theile näht man dann am oberen Rande zusammen und garnirt den Schuh daselbst mit der bereits erwähnten Pelzimitation. Diese wird in einer Tour f. M. über einen Franzenstab von 2 1/2 Cent. Breite mit schwarzer Wolle gehäkelt, in dreifacher Lage aneinander und an den oberen Rand des Schubes genäht. Die Schlingen werden zuletzt aufgeschnitten. Der obere Schuhtheil ist dann bis zum Beginn des Schlüßes nach der rechten Seite reversartig umzulegen.

[14,969]

W.

Capote für junge Damen.

Hierzu die Abbildung Nr. 14. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. IX, Fig. 42 und 43.

Das Original der Abbildung Nr. 14 erfüllt nicht nur seine



Nr. 14. Capote für junge Damen.

(Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. IX, Fig. 42 und 43.)

im Ganzen, nach Fig. 56 zwei Theile und verbindet dieselben von 42 bis 43. Beide Vordertheile überdeckt man mit weißem Blondentüll, welcher, ihrer Form entsprechend, in tiefe, nach auswärts gerichtete Falten gelegt wird. Mit einer Puffe aus weißem Blondentüll wird auch der Rückentheil von seinem unteren Rande aus bis zu der glatten Linie auf Fig. 57 bekleidet; denselben Theil garnirt man dann am unteren und Seitenrande mit einem Schrägstreifen von blauem Atlas in doppelter Stofflage (Blende), d. h. an seiner einen Längenseite im Bruch liegend. Dieser Streifen wird nur an seinem oberen Längsrande auf dem Tüll festgenäht, er hat an den Achseln eine Breite von 5 1/2 Cent., vermindert aber dieselbe bis zum unteren Rande des Rückentheils bis auf 2 Cent. Eine 7 Cent. breite Blende näht man mit ihrem geraden Längsrande an den Halsauschnitt des Rückentheils, befestigt ihren bogigen Rand auf der Atlasblende und faßt dann den Rückentheil am oberen Rande 1 1/2 Cent. breit mit Atlas ein. Den Außenrand der Berthe, ausschließlich des Halsauschnittes und vorderen Randes, begrenzt man mit einer leicht in Falten gereihten Blende von 7 Cent. Breite, die beiden ersteren mit einer solchen von 2 Cent. Breite; dann bringt man nach Abbildung auf den Vordertheilen je 3 Spangen aus 3 Cent. breiten Atlasstreifen an, welche etwas schräg gerichtet und je mit 2 blattförmigen Figuren aus Blondentüll garnirt sind. Eine ähnliche Spange überdeckt die Puffe des Rückentheils in ihrer Mitte der Quere nach. Zuletzt dann schneidet man den Steiftüll unterhalb der oberen Blende am Rückentheil der Berthe fort.

[14,970] W.



Nr. 15. Berthe aus Blonden und blauem Atlas.

(Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XII, Fig. 56 und 57.)

Bestimmung als Capote, sondern es kann auch als Pelserine getragen werden, dann aber wird der Fond der Capote auf die Pelserine herabgelegt und einen Capuchon bildend in entsprechender Weise auf der Rückseite des Fonds festgenäht. Das Modell ist von weißem Kaschmir, rothem Lustrine- und leichtem Wattenfutter. Zwei Reihen schwarzer Perlen und starke, schwarze, mit Quasten geschmückte Seidencorde, welche in der hinteren Mitte der Pelserine zu einigen Schlingen nebst langen Enden arrangirt ist und vorn zum Schließen der Capote dient, bildet ihre Garnitur. Zur Nachfertigung des Modells schneidet man nach Fig. 42 und 43 je einen Theil im Ganzen aus Ober-, Futterstoff und Watte. Alsdann bestet man den Oberstoff den Futterstoff ein, näht die Achselfalten ein, legt den Fond der Capote, je Kreuz auf Punkt treffend, in Falten und verbindet denselben, den übereinstimmenden Zahlen gemäß, mit der Pelserine. Die Nahteinschläge daselbst werden mit einem schmalen Oberstoffstreifen eingefast. Am vorderen Rande legt man den Fond je Kreuz auf Punkt befestigend in einige Falten, faßt die Capote ringsum mit einem Passpövil ein und bringt die Perlengarnitur, ferner in der hinteren Mitte eine 170 Cent. lange, in Schlingen geordnete Corde an. Eine solche von 220 Cent. Länge deckt die Verbindungsnaht von Fond und Pelserine und hängt in zwei gleichlangen Enden an den vorderen Ecken der letzteren herab.

[14,853]

W.

Berthe aus Blonden und blauem Atlas.

Hierzu die Abbildung Nr. 15. — Schnitt: Rückf. des Suppl., Nr. XII, Fig. 56 und 57.

Diese Berthe dürfte einen leichten, düstigen Ballanzug passend vervollständigen. Das Original ist aus blauem Atlas, Blondentüll und Blonden in 7 Cent. Breite und einzelnen Figuren aus Blondentüll gefertigt. Zur Herstellung der Berthe schneidet man aus weißem Steiftüll nach Fig. 57 einen Theil



Nr. 17. Ausgeschnittene Blusentaille aus Mull und Guipüre.

(Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. X, Fig. 44—49.)

Ausgeschnittene Blusentaille aus Mullpuffen und Guipüre.

Hierzu die Abbildung Nr. 16. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XI, Fig. 50—55.

Die zierliche Taille ist aus Mull, 2 Cent. breitem Guipürespitzen-Einsatz und 1 Cent. breiter Guipürespitze hergerichtet. Eine 2 Cent. breite Mullpuffe, durch welche man ein entsprechend breites lila Taffetband geleitet hat, schmückt die Taille am Halsauschnitt und am unteren Aermelrande. Zur Nachfertigung der Taille schneidet man aus Mull nach Fig. 50—52 und 53 je zwei Theile, nach Fig. 53 und 54 je einen Theil im Ganzen. Fig. 50 und 53 werden zunächst auf der Achsel verbunden. Dann arrangirt man darauf die 4 Cent. breiten Mullpuffen und den oben erwähnten Einsatz nach Angabe der Vorzeichnung auf den betreffenden Schnitttheilen. Hierauf faßt man die Vordertheile am vorderen Rande zwischen die doppelte Stofflage eines 2 Cent. breiten, geraden Mullstreifens und stattet den rechten Vordertheil nach Vorzeichnung mit Knopfschären, den linken mit Knöpfen aus. Die Einfassung am vorderen Rande des rechten Vordertheils deckt ein Einsatzzstreifen, welcher an beiden Längenseiten mit Spitze befestigt ist. Hierauf fügt man Rücken-, Seiten- und Vordertheile der Bezifferung gemäß zusammen. Eine Frisur, d. h. ein 2 Cent. breiter sabengerader, an dem einen Ende abgechrägter Mullstreifen, welcher an der einen Längenseite mit Spitze begrenzt, an der anderen Längenseite mittelst Wirbelsnaht in Falten gereiht ist, wird dort aufgenäht, wo die Seiten- und Vordertheile treffen, und zwar ist das abgechrägte Ende dieser Frisur für den unteren Rand der Taille bestimmt. Die Aermel werden nach Angabe der Vorzeichnung auf dem betreffenden Schnitttheile aus Mullpuffen und Einsatz hergerichtet. An ihrem unteren Rande, wie auch am Halsauschnitt der Taille bringt man eine 1/2 Cent. breite Mulleinfassung und die oben erwähnte Mullpuffe an, deren Ansatz genau mit dem Ansatz der Einfassung trifft und nach Abbildung durch eine Spitze gedeckt wird. Der zur Herstellung einer solchen Puffe erforderliche Mullstreifen muß stets um die Hälfte länger sein, als man die Puffe wünscht. Alsdann werden die Aermel nach Angabe der Ziffern und mit Passpövil



Nr. 16. Ausgeschnittene Blusentaille aus Mullpuffen und Guipüre.

(Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XI, Fig. 50—55.)

Einsätze in das Aermelloch gefügt. Am unteren Rande faßt man die Taille mit Berücksichtigung der Ziffern zwischen die doppelte Stofflage des Gurtes und verzieht letzteren mit den erforderlichen Knöpfen und Languettenösen.

[14,278]

T.

Ausgeschnittene Blusentaille aus Mull und Guipüre.

Hierzu die Abbildung Nr. 17. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. X, Fig. 44—49.

In dieser Saison sind auch zu minder eleganter Gesellschafts-, Soireetoilette oder dergl. ausgeschnittene Taillen gestattet. Die Taille, Abbildung Nr. 17, ist in grazioser Weise aus feinem Mull, 2 1/2 Cent. breitem Guipürespitzen-entre-deux, 1 1/2 Cent. breiten Guipürespitzen und 2 Cent. breitem, blauem Sammetbande arrangirt und wird zu einem weißen oder beliebig hellfarbenen Rode getragen. Zur Herstellung der Taille schneidet man aus Mull nach Fig. 44, 47 und 49 je zwei Theile, Fig. 44, die Vordertheile, jedoch mit Zugabe eines etwa 3 Cent. breiten Umschlages für den vorderen Saum, welcher am rechten Vordertheil mit einigen kleinen Knopfschlingen, am linken mit den dazu gehörigen Knöpfen ausgestattet wird. Ferner hat man nach Fig. 45, 46 und 48 je einen Theil der Mittellinie entlang im Ganzen herzurichten, Fig. 48 jedoch nur bis zu der daselbst vorgezeichneten glatten Linie, Fig. 46 in doppelter Stofflage. Sind in beiden Vordertheilen die Brustfalten je von Stern an Stern bis Punkt und von Kreuz an Kreuz bis Doppelpunkt eingenäht worden, so schneidet man den auf der Rückseite vorstehenden Stoff der Falten etwa 1/2 Cent. breit hinter der Naht fort und umsticht die Stoffränder daselbst in der Art eines Wirbelsaumes. Alsdann verbindet man Rücken- und Vordertheile von

18 bis 19 und von 20 bis 21 mit Doppelnaht, ordnet nach Vorzeichnung der Fig. 46 einen Mulltheil in Säume und heftet, ebenfalls jener Vorzeichnung gemäß, der so weit vollendeten Taille zunächst diesen Mulltheil, dann den entre-deux auf, welcher zur Bildung der Taschen stets in eine Falte gelegt wird. Der Grundstoff der Taille ist vom unteren Rande des entre-deux ab fortzuschneiden und dieser dann sorgfältig mit dem Grundstoff sowohl, wie mit dem gefalteten Mulltheil zu verbinden. Nachdem hierauf der untere Rand des entre-deux glatt mit Spitze umgeben worden, versteht man den oberen Rand der Taille mit 2 Cent. breiter Mull-Einfassung und deckt diese durch ein Sammetband, das an beiden



Nr. 19. Robe „à rayons“.

Längenseiten je mit einer Spitze, welche glatt und hochstehend angenäht wird, garnirt ist. Am unteren Rande wird die Taille nach Angabe der Ziffern zwischen die doppelte Stofflage des mit einigen Knöpfen und Knopfschlingen versehenen Taillenbündchens gefast, welchem man, ebenfalls nach den übereinstimmenden Zahlen, den Gürtel aufnäht. Letzterer wird jedoch vorher mit dem auf Fig. 49 vorgezeichneten entre-deux, dieser hinwider glatt mit Spitze begrenzt; den Ansatz des Gürtels am unteren geraden Rande verbirgt man durch ein nach Abbildung mit Spitze verziertes Sammetband. Der Ärmel, Fig. 51, wird hierauf mit einer Puffe bedeckt, zu welcher ein etwa 45 Cent. langer, in seiner Mitte 11, an den Enden 6 Cent. breiter und an den Längenseiten in Falten gereihter Mullstreifen erforderlich ist. Dann näht man der Vorzeichnung gemäß den entre-deux auf, schneidet unterhalb desselben beide Stofflagen fort, verbindet die Querseiten des Ärmels von 28 bis 29 und fast ihn am unteren Rande zwischen die doppelte Stofflage eines 2 Cent. breiten Bündchens, das nach Abbildung mit Sammetband und Spitzen zu garniren ist. Mit 28 an 28 des Vordertheils treffend, wird der Ärmel dem Ärmelloch eingefügt. Schließlich bringt man in der Weise der Abbildung am oberen Rande der Taille, ferner an den Ärmeln je eine kleine Schleife aus Sammetband an.

Roben.

Hierzu die Abbildungen Nr. 18—22. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 36—41.

Alle diese Roben, für Straßen-, Haus- oder einfache Gesellschafts toilette bestimmt, sind in Keilform, und Rock und Taille im Zusammenhange geschnitten. Der oben genannte Schnitt ist für sämtliche Roben maßgebend, da aber Fig. 37—39 nicht in ganzer Länge gegeben sind, so hat man beim Zuschneiden, die Seitencontouren der betreffenden Schnittmuster in angebeuteter Richtung fortsetzend, jene Theile gleichmäßig und in erforderlicher Weise zu verlängern, außerdem die Vordertheile der Roben, ausschließlich der Robe „à dents“, mit gerader Seitencontour herzurichten. Ferner bleibt noch zu erwähnen, daß die Futtertheile für die Taille etwa 8 Cent. weit über den Taillenabluß reichend geschnitten werden und daß Kleider von leichtem Gewebe wie Taffet, Mohair oder dergl. durchweg eines Futters von weichem Kattun oder dünnem Vollenstoff bedürfen, wozu sich sehr gut ein gebräuchtes Kleid verwenden läßt.

Abbildung Nr. 18. Robe „à dents“ von braunem Velours caillauté. Ihre einfache Garnitur besteht in starkem Passepoil von braunem cotton-silk, brauner Soutache und Knöpfen aus brauner Guttapercha, welche letztere die Robe längs ihres vorderen Randes schließen und die Taschen an den Seiten der Vordertheile schmücken. Zur Herstellung der Robe schneidet man aus dem gewählten Stoffe



Nr. 21. Robe „à soutache perlée“.

nach Fig. 36—38 und 41 je zwei Theile, Fig. 41 jedoch in doppelter Stofflage, nach Fig. 39 einen Theil der Mittellinie entlang im Ganzen, nach Fig. 40 endlich die Ärmel. Sind die in oben angegebener Weise hergerichteten Futtertheile den betreffenden Oberstofftheilen untergeheftet worden, so näht man beiden Vordertheilen die Brustfalte ein, setzt dem vorderen Rande der Ärmeln auf der Rückseite einen 5 Cent. breiten schrägen Oberstoffstreifen gegen, wobei man am Außenrande des rechten Vordertheils den erwähnten Passepoil einlegt. Etwa 1 Cent. weit von diesem entfernt näht man, beide Stofflagen daselbst fassend, die Soutache auf, führt dann am rechten Vordertheile die vorgezeichneten Knopflöcher aus und bringt auf dem linken die dazu gehörigen Knöpfe an. Hierauf umgibt man die Vordertheile am gezackten Außenrande von 2 ab mit Passepoil, verbindet sie von 1 bis 2 durch Hinterstichnaht mit den Seitentheilen, näht sie diesen, etwa 1 Cent. breit vom gezackten Außenrande entfernt, den übereinstimmenden Zahlen und theilweiser Vorzeichnung der Schnittmuster nach von 2 bis zum unteren Rande auf, deckt diese Naht durch eine Soutache und bringt endlich nach Abbildung die Knöpfe an. Von 3 bis 4 jedoch bleibt an beiden Seiten je ein Schlit für die daselbst einzusetzende Tasche. Sind hierauf Fig. 36—39 nach den gleichen Zahlen verbunden worden, so säumt man den unteren Rand der Futtertheile, passepoilirt die Robe am Halsauschnitt und am unteren Rande und setzt ihr daselbst, falls sie nicht durchweg mit Futter ausgestattet ist,



Nr. 20. Robe „à losanges“.

einen etwa 30 Cent. breiten Gaze- und einen 8 Cent. breiten Oberstoffstreifen unter. Die Gaze bewirkt fürs erste einen besseren Faltenwurf der Robe, sodann schützt sie die Rückseite derselben, was für den Fall, daß man später den Stoff der Robe wenden will, wichtig ist. Man hat nun die beiden Stofftheile des Ärmelrevers mit Einlage eines Passepoils zu verbinden, den Revers nach Abbildung mit Soutache und einem Knopfe zu versehen, dann nach Angabe der Ziffern dem oberen Ärmeltheile anzunähen und diesen mit dem unteren Ärmeltheile von 12 bis 13 und von 14 bis 15 zu verbinden; die Futtertheile des Ärmels werden dabei natürlich mitgefäst. Dem unteren Rande des soweit vollendeten Ärmels setzt man, ebenfalls mit Einlage eines Passepoils, einen etwa 8 Cent. breiten Streifen braunen Taffets auf der Rückseite gegen und fügt den Ärmel endlich in das mit Passepoil umgebene Ärmelloch, wobei 15 beider Theile aneinander treffen müssen. Der 4 Cent. breite Gürtel wird aus doppeltem Stoff mit Steifeinlage gefertigt, an einer Querseite zugespitzt, mit Passepoil und Soutache umgeben, mit Haken undösen, endlich mit einer Stoffspange versehen, durch welche man das zugespitzte Ende des Gürtels leitet.

Abbildung Nr. 19. Robe „à rayons“. Dieselbe ist von weiß und schwarz gestreiftem Taffet. Garnitur aus Schrägstreifen von schwarzem Persan und Seidenquasten.

Abbildung Nr. 20. Robe „à losanges“ von grauer Popeline. Garnitur aus Schrägstreifen von schwarzem Persan, schwarzen Perlengrolets, Seidenquasten und Soutache.

Abbildung Nr. 21. Robe „à soutache perlée“. Dieselbe ist von schwarzem poult de soie. Garnitur von schwarzer, mit Kalkperlen benetzter Soutache und Quasten; weißemalirte Knöpfe.



Nr. 18. Robe „à dents“.

Abbildung Nr. 22. Robe „à bandes entrelacées“ von penfée Taffet. Garnitur von penfée cotton-silk, Seidenquasten und Taffetknöpfen.

Stickeredeßsin

zu Gardinen, Decken, Lambrequins u. s. w.

Hierzu die Abbildung Nr. 23.

Das mit Abbildung Nr. 23 gegebene Dessin, Application auf Mull, wird mit feiner Stachbaumwolle auf Mull und gutem Waschfäll, theils im Stiefstich, theils in englischer und in französischer Stickerei ausgeführt. Die Maschinen imitiren die weißen Dessinfiguren sind von feinstem Gordonnetgarn herzustellen. Am Außenrande begrenzen das Dessin seine Quastetten.

[14,012] A.

Gestrickte Gamasche mit Kniewärmer

für Kinder von 3 bis 5 Jahren.

Hierzu die Abbildung Nr. 24. — Material für das Paar: 4 Loth braune Strickwolle, 1 Loth schwarze Castorwolle.

Diese Gamasche ist mit brauner guter Strickwolle gestrickt und am unteren Rande oberhalb des Knöchels mit einer aus schwarzer Wolle gebäkelten Garnitur versehen, welche den Krimmer imitirt. Zur Herstellung der Gamasche macht man mit mittelstarken Stahlstricknadeln einen Anschlag von 88 Maschen, schließt denselben zur Runde und strickt 34 Touren abwechselnd 2 M. rechts, 2 M. links. Mit der 35. Tour beginnt der eigentliche Knieheil (Keil), welcher durchgehends in hin- und zurückgehenden Touren gearbeitet wird. Mit 12 M., welche von dem M. der zuletzt gestrickten Tour auf eine andere Nadel genommen werden, arbeitet man die 1. Tour des Keils und strickt nun am Ende jeder folgenden Tour die nächste der auf den übrigen Nadeln zurückgebliebenen M. mit hinzu, so daß sich die Maschenzahl des Knieheils mit jeder Nadel (Tour) um 1 M. vermehrt. Dies geschieht so lange, bis von dem gerippten Theile nur noch 42 M. übrig sind. Von hier ab arbeitet man den Knieheil ganz für sich bestehend weiter und nimmt dabei am Anfang sowie am Ende jeder Tour 1 M. ab, bis die Maschenzahl wieder bis auf 12 reducirt ist. Sodann sammelt man zu beiden Seiten der 12 übriggebliebenen M. des Knieheils soviel Randmaschen auf die Nadel, daß man im Ganzen wieder 88 M. in der Runde zählt. Hierauf arbeitet man abermals 34 Touren in der Runde, stets abwechselnd 2 M. links, 2 M. rechts. Dann folgen 3 Touren ganz links, 3 Touren ganz rechts, nochmals 3 Touren ganz links. In der letzten dieser 3 Touren strickt man die beiden ersten und die beiden letzten M. zusammen und wiederholt dieses Abnehmen in dem nun beginnenden Wadentheile nach jeder 6. Tour. Für letzteren strickt man zunächst 7 Touren abwechselnd 1 M. links, 1 M. rechts, versteht die so entstandenen Rippen in der 8. Tour, indem man von je zwei M. die 1. abhebt, die zweite rechts abstrickt, die abgehobene M. überholt und dann erst, ohne sie von der Nadel gleiten zu lassen, links abstrickt. Alsdann folgen wiederum 7 Touren, bestehend in je 1 M. rechts, 1 M. links u. s. w. Der Wadentheil zählt im Ganzen 8 solcher Musterfäße und schließt mit 3 Touren links, 3 Touren rechts, nochmals 3 Touren links. Dann arbeitet man noch 36 Touren ganz rechts,



Nr. 22. Robe „à bandes entrelacées“.

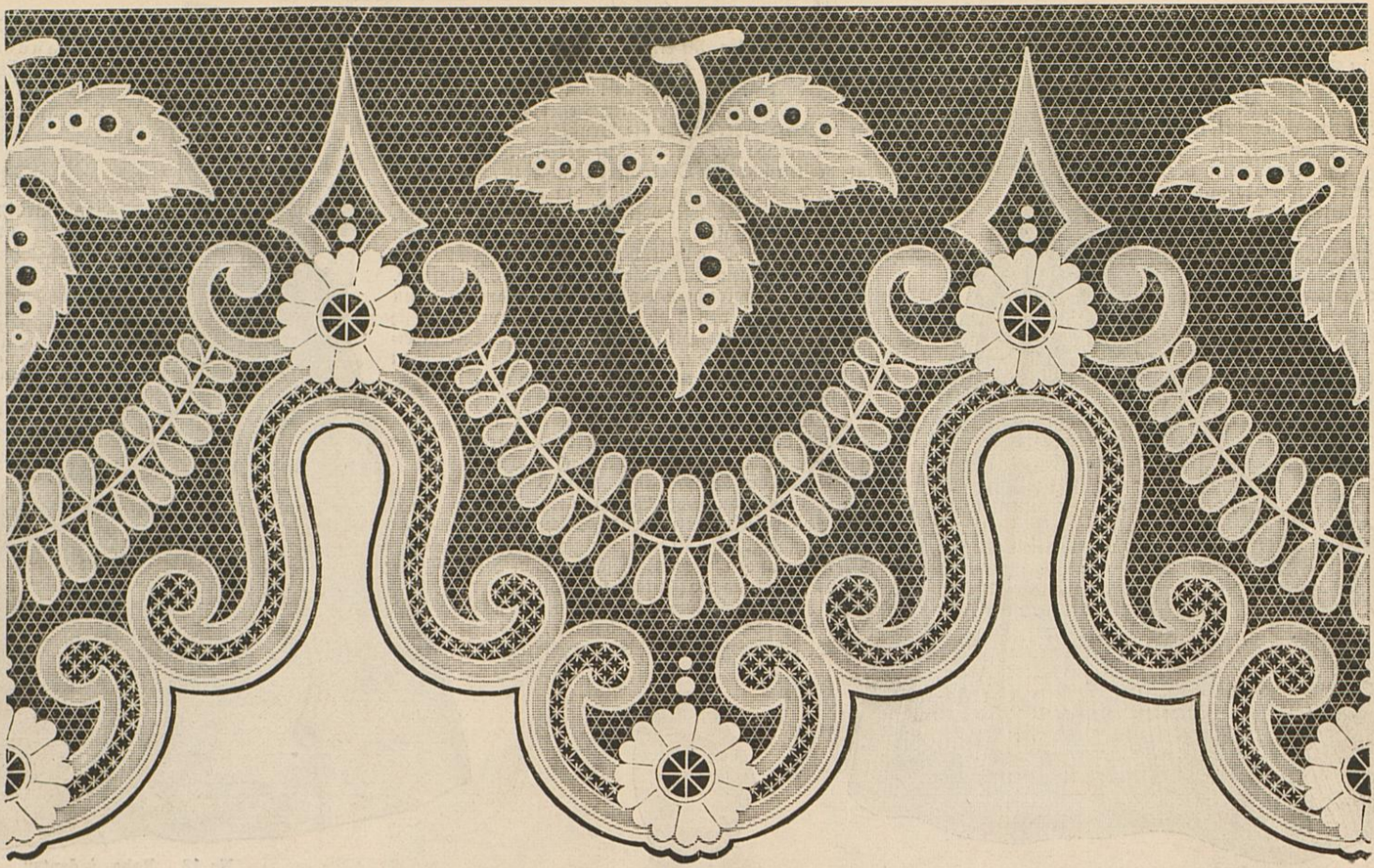
welche die Unterlage für den Krimmerbefaß bilden. Letzterer wird mit der schwarzen Wolle im Schlingenstich auf einen Anschlag, welcher der unteren Weite der Gamasche entspricht, gearbeitet. Am Original zählt der Garniturstreifen 7 Touren. Die Ausföhrung des Schlingenstiches ist in der Beschreibung des Muffs, Abbildung Nr. 56, erwähnt. Der fertige Garniturstreifen wird der Gamasche an betreffender Stelle aufgenäht.

[14,960] W.

Schutzdecke aus Wachsleinwand.

Hierzu die Abbildung Nr. 25. — Material: Dunkelbraune und hellgraue Wachsleinwand, ponceau Wollenband von 4 Cent. Breite.

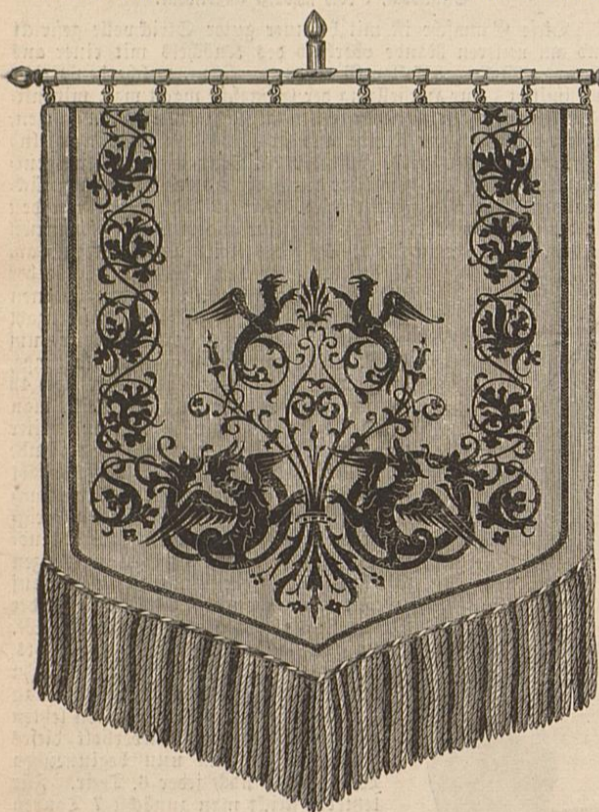
Selbst für eine Kinderband dürfte die Herstellung einer solchen Decke nicht zu schwierig sein. Dieselbe kann als Unterfaß zu Wasserflaschen, Gläsern u. s. w. dienen und ist aus dunkelbrauner und hellgrauer Wachsleinwand gefertigt, am Außenrande mit zwei aufeinanderliegenden Rüschen garnirt, von denen die untere, 7 Cent. breit, ausgezähnt und aus Wachsleinwand, die obere aus 4 Cent. breitem ponceau Wollenband arrangirt ist. Man schneidet für die Decke



Nr. 23. Stickereidessin zu Gardinen, Decken, Lambrequins u. s. w.

aus brauner und grauer Wachsleinwand zunächst je 12 Streifen, deren jeder 1 1/2 Cent. breit und 47 Cent. lang ist, dann aus brauner Wachsleinwand 15 Streifen, welche je die angeführte Breite, doch nur 32 Cent. Länge haben. Hierauf befestigt man die Längensstreifen, abwechselnd drei braune und drei graue nebeneinander legend, an ihren Endpunkten auf steifem Carton und durchsichtigt sie mit den kürzeren Streifen, ebenfalls mit drei braunen und drei grauen abwechselnd, wodurch sich das Dessin der Abbildung ergibt. Sodann wird die Decke, welche je nach Wunsch auch mit der Carton-Unterlage verbunden bleiben kann, an den Ecken abgerundet und ringsum mit dem erwähnten rothen Wollenbande eingefast. Schließlich bringt man nach Abbildung die beiden oben näher bezeichneten Rüschen an.

[13,029] A.



Nr. 26. Kaminschirm. Vorderansicht.

Wollenbande eingefast. Schließlich bringt man nach Abbildung die beiden oben näher bezeichneten Rüschen an.

Kaminschirm.

Hierzu die Abbildungen Nr. 26—29.

Ein Kaminschirm von neuer und praktischer Form. Das Original besteht, wie die Abbildungen zeigen, in einem gestickten Banner, welches mittelst kleiner Haken in die auf einer Messingstange regelmäßig verteilten Ringe gehakt ist. In der Mitte der letzteren befindet sich ein aufwärts gerichteter Messingstab, an welchem eine bewegliche, mit 3 Charnieren versehene Messingstange von 40 Cent. Länge, 1 1/2 Cent. Breite, 1/2 Cent. Stärke befestigt ist. Diese schließt unmittelbar hinter dem 3. Charnier mit einer Schraube ab, mittelst deren der Kaminschirm an dem Kaminsims festgeschraubt wird (siehe die Abb. Nr. 27). Dank dieser beweglichen Stange kann man ihn nach Belieben richten und wenden. Das Banner kann auch als Ofenschirm dienen, doch mußes in diesem Falle ohne die bewegliche Stange mittelst Schnüre an einem Ständer, wie die Abbildung Nr. 28 ihn gibt, befestigt werden. Das Dessin (Abbildung Nr. 29) ist vor Ausföhrung der Stickerei mit Hilfe der Abbildung Nr. 26 der Breite nach, der Angabe der Buchstaben gemäß der Höhe nach in erforderlicher Weise zu vervollständigen und auf den Grundstoff, grünes Tuch, zu übertragen. Sämtliche Figuren des Dessins richtet man aus schwarzem Tuch her, und applicirt sie, ihrer Contour folgend, mit wei-



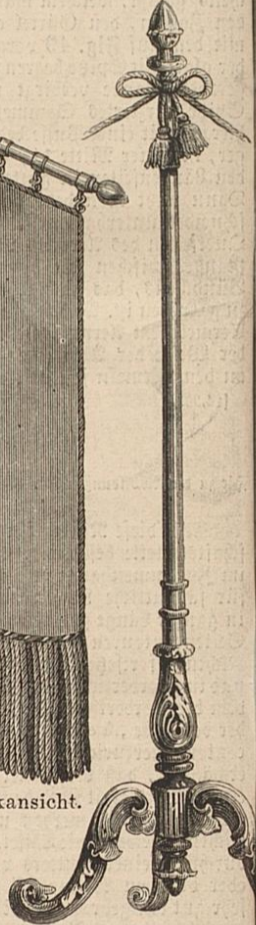
Nr. 24. Gestrickte Gamasche mit Kniewärmer für Kinder von 3—5 Jahren.

Dieser zur Aufnahme von Streichhölzern bestimmte Schiebkarren ist mit Leichtigkeit nach fertigen. Derselbe besteht aus Cartontheilen, die mit blauem Sammet bekleidet und auf der Außenseite mit kreuzweise gespannten Seidenfäden und kleinartig aufgenähten Stahlperlen verziert sind. Die Achse, um welche das Rad sich dreht, ist wie dieses aus feinem, mehr über einander gelegtem Draht gebildet, dieser mit aufgereihten Stahlperlen umwunden. Die hintere Quierwand, welche wie die äußere Bodenleiste des Schiebkarrens mit blauem Kaschmir bekleidet ist, desgleichen die vordere Quierwand auf der Außenseite deckt dunkelbraunes Sandpapier.

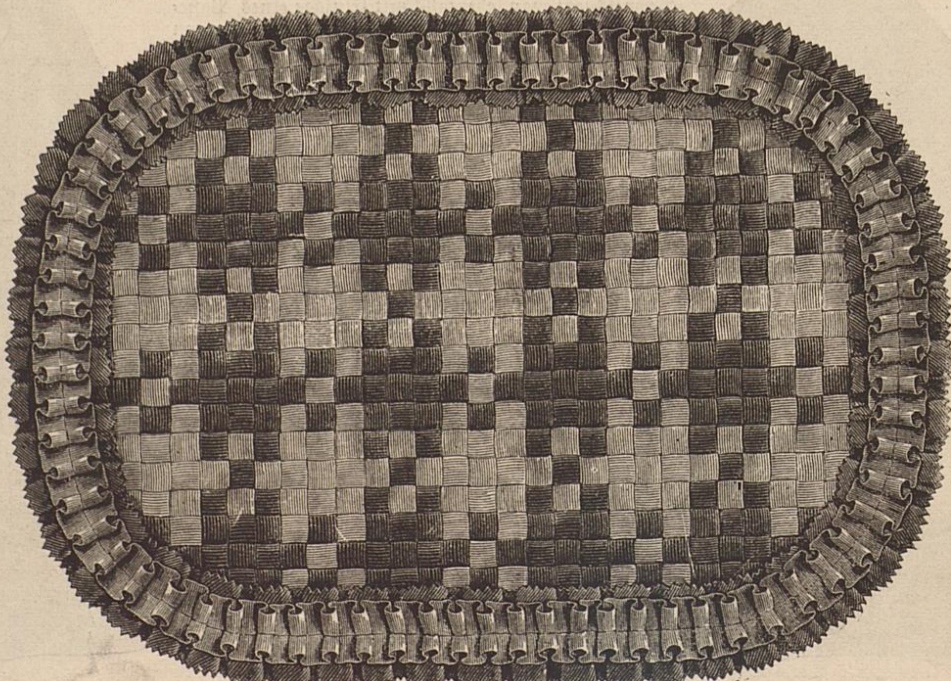
Zur Nachfertigung des Schiebkarrens hat man 3 Cartonthelle herzurichten und zwar die beiden je 17 1/2 Cent. langen, 4 Cent. hohen Längswände und den mit den beiden Quierwänden zusammenhängenden Boden. Für den letztgenannten Theil bedarf man eines viereckigen, 15 Cent. langen, 4 1/2 Cent. breiten Stückes Carton, welchem man zur Erzielung der Quierwände 4 Cent. von dem einen, 4 1/2 Cent. von dem anderen Ende entfernt je einen leichten, den Carton zur Hälfte seiner Stärke durchziehenden Quereinschnitt macht, worauf man die beiden so abgegrenzten Theile in die Höhe biegt. Der niedrigere Theil bildet die vordere senkrechte, der höhere Theil die hintere schräglehnde Quierwand. Die Längswände hat man derartig herzurichten, daß sie genau die Form der etwas verkleinerten Abbildung des Modells erhalten. Man bekleidet sie dann auf beiden Seiten mit blauem Sammet und zwar muß dieser an dem oberen Rande jeder Längswand im Bruche liegen; an den übrigen Außenrändern werden die beiden Stofftheile mit überwindlichen Stichen verbunden; doch hat man zuvor den Stofftheil, welcher je die Außenseite der Längswände bildet, nach Angabe der Abbildung mit weißer Seide und Perlenstichen zu verzieren. Der für die Quierwände und den Boden bestimmte Cartontheil wird auf der Innenleiste des Bodens und der vorderen Quierwand mit blauem Sammet, im Uebrigen mit blauem Kaschmir bekleidet und alsdann mit den Längswänden zusammengeheftet. Schließlich verzieren man letztere ringsum, die vordere Quierwand nur am oberen Rande in der Weise der Abbildung mit schrägen Perlenstichen (1 Stück Stahlperlen) und klebt nach obiger Angabe das Sandpapier auf. Alsdann arrangirt man die Achse für das Rad aus 6 bis 8 Centen feinen Drahtes, deren Länge selbstverständlich der Breite des Schiebkarrens entsprechen muß; es sind dabei jedoch auch die beiden Enden zu rechnen, in welche man die Enden der Achse zu biegt, um diese später am Schiebkarren befestigen zu können. Die so hergerichtete Achse umwindet man hierauf mit Stahlperlen, welche auf einen blauen Seidenfaden reht sind. Ein stacher Draht, ganz in der Weise der Achse mit Perlen umwunden, bildet den Keifen des Rades; letzterer hat 5 Cent. Durchmesser. Die Speichen bilden 8 mit aufgereihten Stahlperlen versehene Dreiecke, welche in regelmäßigen Zwischenräumen am äußeren Keifen des Rades befestigt, in der Mitte des letzteren zusammenstreffen und hier mit der Achse verbunden werden. Schließlich wird die Achse an den vorderen zugelegten Ecken der Längswände mittelst einiger Stiche befestigt.

Nr. 27. Kaminschirm. Rückansicht.

Man zuvor den Stofftheil, welcher je die Außenseite der Längswände bildet, nach Angabe der Abbildung mit weißer Seide und Perlenstichen zu verzieren. Der für die Quierwände und den Boden bestimmte Cartontheil wird auf der Innenleiste des Bodens und der vorderen Quierwand mit blauem Sammet, im Uebrigen mit blauem Kaschmir bekleidet und alsdann mit den Längswänden zusammengeheftet. Schließlich verzieren man letztere ringsum, die vordere Quierwand nur am oberen Rande in der Weise der Abbildung mit schrägen Perlenstichen (1 Stück Stahlperlen) und klebt nach obiger Angabe das Sandpapier auf. Alsdann arrangirt man die Achse für das Rad aus 6 bis 8 Centen feinen Drahtes, deren Länge selbstverständlich der Breite des Schiebkarrens entsprechen muß; es sind dabei jedoch auch die beiden Enden zu rechnen, in welche man die Enden der Achse zu biegt, um diese später am Schiebkarren befestigen zu können. Die so hergerichtete Achse umwindet man hierauf mit Stahlperlen, welche auf einen blauen Seidenfaden reht sind. Ein stacher Draht, ganz in der Weise der Achse mit Perlen umwunden, bildet den Keifen des Rades; letzterer hat 5 Cent. Durchmesser. Die Speichen bilden 8 mit aufgereihten Stahlperlen versehene Dreiecke, welche in regelmäßigen Zwischenräumen am äußeren Keifen des Rades befestigt, in der Mitte des letzteren zusammenstreffen und hier mit der Achse verbunden werden. Schließlich wird die Achse an den vorderen zugelegten Ecken der Längswände mittelst einiger Stiche befestigt.



Nr. 28. Ständer zu einem Ofenschirm.



Nr. 25. Schutzdecke aus Wachsleinwand.

ßer Seide und Langguettenstichen an den Grundstoff; die Linien innerhalb der Figuren sind mittelst oberer Seide zu markiren. Nachdem der Grundstoff des Banners derartig verziert ist, versteht man ihn über einer Carton-einlage mit einem schwarzen Kaffeefilter, indem man den Stoff und Futter an Außenrande gegen einander staftirt. An oberen Rande um an den Seitenrändern umgibt man das Banner mit einer starken, schwarzen und grünen Seideschnur, am unteren Rande verziert man es mit einer 14 Cent. breiten, dreifachen Seidenfranze in beliebigen Farben der Schnur.

[15,009] T.

Streichholzhalter in Form eines Schiebkarrens.

Hierzu die Abbildung Nr. 30. — Material: Cartou, blauer Sammet, blauer Kaschmir, Stahlperlen, weiße Cordonnelle, feiner Draht, Sandpapier.

Kleider-Ausklopfer.

Hierzu die Abbildungen Nr. 31 und 32. — Material: Starker Bindfaden, graues dreifaches Garn, rothe Soutane, spanisches Robt.

Die betreffenden Abbildungen zeigen die Vorlage verkleinertem Maßstabe und außerdem von dem Grundstoff nur den oberen und unteren Theil. Der zum Ausklopfen dienende Theil des Originals hat ungefähr 20 Cent. Durchmesser, 14 Cent. Breitenmesser und ist aus grau überlacktem, ineinander geschlungenem Bindfaden hergestellt. Man bedarf zu seiner Nachfertigung 6 Bindfadentouren.

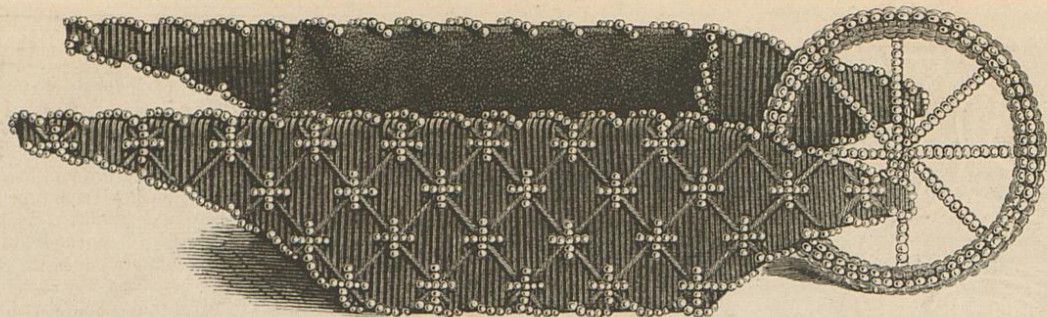


Nr. 29. Dessin zum Kamin- oder Ofenschirm. Applicationsstickerei.
(Zu Abb. Nr. 26-28.)

entlang, wieder zum Griffe zurückkehrt. Hiernach bedarf die Lage des dritten Bindfadentheils keiner weiteren Erörterung. Sind hierauf sämtliche Bindfadenschlingungen an ihren Kreuzpunkten sorgfältig aneinander genäht, so richtet man aus den unüberhäkelten Bindfaden-Enden und einer Einlage von spanischem Rohr den 21 Cent. langen Griff her. Diese Rohreinlage muß 28 Cent. lang sein und wird mit ihrem einen zugespitzten Ende 7 Cent. tief in den zum Ausklopfen bestimmten Theil und zwar zwischen die doppelte Lage der mittleren Bindfadenschlingung geschoben und dafelbst sorgfältig befestigt. Die um diese

zwei derselben müssen je 91 Cent., zwei je 106 Cent., zwei je 158 Cent. lang sein. Von je zwei gleichlangen Bindfadentheilen (je am Anfange und Ende werden dieselben 21 Cent. lang nicht überhäkelt) wird zunächst der eine mit f. W. überdeckt und auf diesen alsdann, indem man stets durch die ganze W. sticht, 1 Tour f. W. ausgeführt, wobei der zweite gleichlange Bindfadentheil als Einlage dient. Damit jedoch das hierdurch erzielte Band in dieser 2. Tour mehr Weite erlange, und sich später beim Durchschlingen ohne Mühe flach legen lasse, hat man in jeder 8. Waiche 1 W. zuzunehmen. Sind in dieser Weise die Bindfadentheile verbunden, so beginnt das Ineinandererschlingen derselben, welches nach Angabe der Abbildung mit Leichtigkeit auszuführen ist. Wir bemerken nur, daß man stets von dem Anfange des Griffes aus beginnt und mit dem Ende des Bindfadentheils wiederum dahin zurückkehrt, ferner daß der längste dieser Theile für die obere, vom Anfange des Griffes aus nach rechts geführte Verschlingung bestimmt ist, der zweitlängste Theil dagegen die in der Mitte der Arbeit auftretende Verschlingung bildet, und schließlich auf der Rückseite, der Mitte

Einlage in senkrechter Richtung geordneten Bindfaden-Enden werden alsdann nach Angabe der Abbildung mit rother Soutache theils durchflochten, theils umwunden; doch hat man dabei am unteren Rande noch die mit der Abbildung Nr. 32 dargestellte, 9 Cent. lange Schlinge aus grau überhäkeltem, mit Soutache umwundenem Bindfaden anzubringen. Damit die Arbeit die erforderliche Haltbarkeit erlange, ist es von Wichtigkeit, sämtliche Theile mit besonderer Sorgfalt zu befestigen.



Nr. 30. Streichholzbehälter in Form eines Schiebkarrens. Verkleinert.

Zwei Kravatten-Enden.

Applicationsarbeit und Plattstichstickerei.

Hierzu die Abbildungen Nr. 33 und 34.

Mit diesen Vorlagen sei das Register der Weihnachtsarbeiten in zwei zierliche Kravatten vermehrt. Das Original der Abbildung Nr. 33 ist aus hell- und dunkelgrauem Taffet gefertigt. Letzterer ist zur Application der dreieckigen, dunkler markirten Figuren angewendet, welche in Zadenlinien mit schwarzer Seide theils im Platt-, theils im Languettenstich eingearbeitet sind. Die Muschen sind im türkischen Genre gearbeitet; ihr Mittelpunkt ist mit gelber, der innere Halbkreis mit blauer, der äußere Kreis mit rother Cordonnetsseide gestickt. Rings um den Außenrand ist das Kravatten-Ende mit zwei Languettenstichreihen, einer schwarzen und einer rothen (äußere) begrenzt. Graue Cordonnetsfranze umgibt seinen unteren Rand. Abbildung Nr. 34 imitiert eine Pfauenfeder. Der Fond der Kravatte ist von rothem Taffet. Das Auge der Feder ist im Platt- und Languettenstich gearbeitet und zwar die am hellsten markirte Strichlage mit rother, die nächste mit grüner, die dritte mit blauer, die letzte, welche das Auge einwandet, wiederum mit grüner Cordonnetsseide. Die einzelnen Federfasern, der eigentliche Stiel der Feder, ist im Plattstich mit grün und braun chinirter Seide gestickt; von solcher sind auch die Franzen um den Außenrand der Kravatte.

[14,521-23. W.]

- 5. Tour. * 5 L., 2mal abg., 15 L., umg., 8 L., umg.; vom * noch einmal wiederholt; 5 L., 2mal abg., 5 L.
- 6. Tour. * 4 R., 2mal abg., 4 R., umg., 10 R., umg.; vom * noch einmal wiederholt; 4 R., 2mal abg., 4 R.
- 7. Tour. * 3 L., 2mal abg., 3 L., umg., 12 L., umg.; vom * noch einmal wiederholt; 3 L., 2mal abg., 3 L.
- 8. Tour. * 2 R., 2mal abg., 2 R., umg., 14 R., umg.; vom * noch einmal wiederholt; 2 R., 2mal abg., 2 R.
- 9. Tour. * 1 L., 2mal abg., 1 L., umg., 16 L., umg.; vom * wiederholt; 1 L., 2mal umg., 1 L.
- 10. Tour. * 2mal abg., 18 R.; vom * noch einmal wiederholt; 2mal abg. Diese Tour muß ausschließlich der Anfang- und Endm. 42 M. zählen.

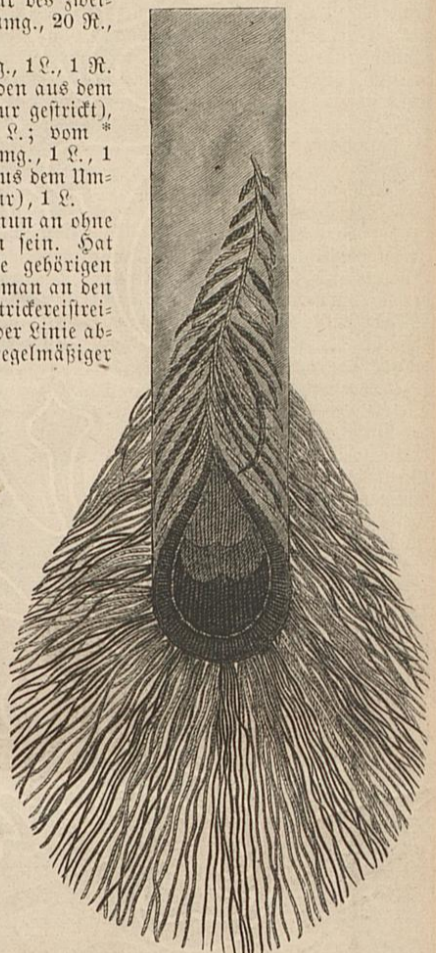
11. Tour. Ganz rechts.
12. Tour. Ganz links.
13. Tour. Ganz rechts. Mit diesen 13 Touren ist ein Mustersatz beendet, man hat daher in steter Wiederholung der 1. bis 13. Tour die Arbeit fortzusetzen, da jedoch die Dessinfiguren mit jedem neuen Mustersatz versetzt werden, beginnt man den zweiten Mustersatz mit einer Zunahme-figur und zwar arbeitet man die 14. Tour (1. Tour des zweiten Mustersatzes). 1 R., umg., 20 R., umg., 20 R., umg., 1 R.
15. Tour. 1 L., * umg., 1 L., 1 R. (die beiden letzten M. werden aus dem Umschlagfaden der vor. Tour gestrickt), umg., 8 L., 2mal abg., 8 L.; vom * noch einmal wiederholt; umg., 1 L., 1 R., umg. (beide wiederum aus dem Umschlagfaden der vorigen Tour), 1 L.

Das Dessin wird von nun an ohne Schwierigkeiten fortzusetzen sein. Hat man sämtliche zur Decke gehörigen Streifen vollendet, so häkelt man an den Längenseiten der Strickereistreifen, um sie in gerader Linie abzuschneiden, in regelmäßiger Wiederholung: 1 feste M., 1 halbe St. (Stäbchenm.), 2 St., 1 doppelte St., 1 dreifache St., 1 doppelte St., 2 St., 1 halbe St., diese M. sind dabei so zu vertheilen, daß die f. M. je in die Spitzen der vortretenden Zacken, die dreifachen St. je in die Tiefen derselben treffen. Die Verbindung der Streifen geschieht auf der Rückseite derselben mit überwindlichen Stichen und so, daß je der languettirte Längsrand der gestickten Streifen dem Strickereistreifen ein wenig übertritt.

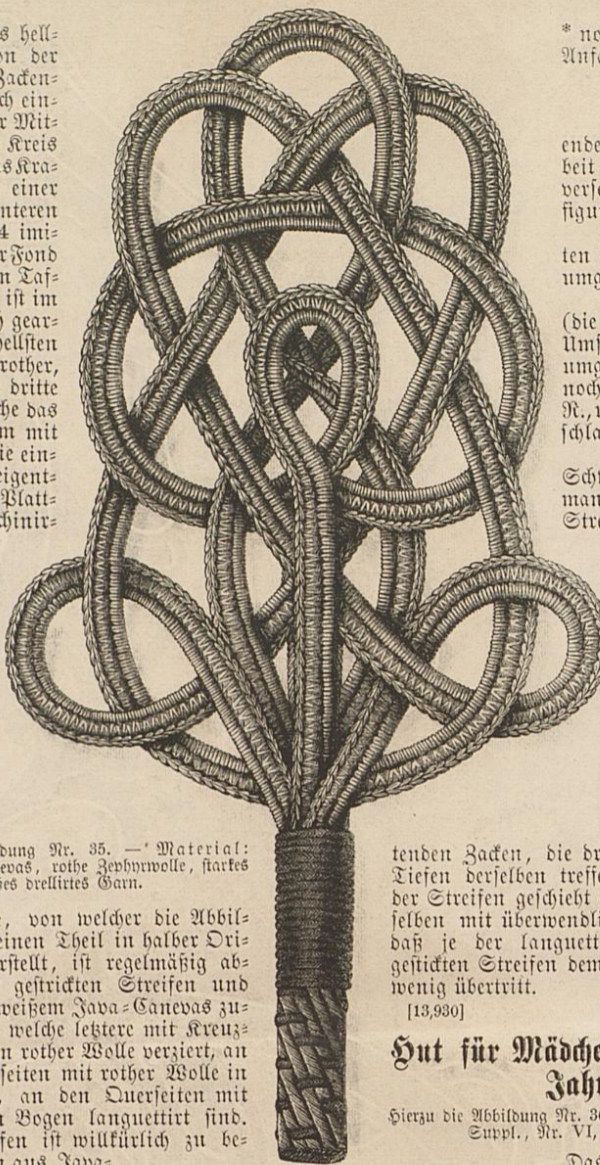
Gut für Mädchen bis zu einem Jahre.

Hierzu die Abbildung Nr. 36. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 33 und 34.

Das Original der Abbildung Nr. 36 ist ein Pamela-Hütchen von blauem Taffet. Seine Garnitur besteht in Bandschleifen und einer Mütze von blauem gezähnten Taffet. Zur Herstellung des Hütchens schneidet man aus dem genannten Stoffe und aus weißem Mull als Futter nach Fig. 34 einen Theil im Ganzen in schräger Zadenlage, ferner nach Fig. 33 ebenfalls einen Theil im Ganzen, jedoch in doppelter Stofflage, d. h. am vorderen Rande im schrägeraden Bruch liegend. Die Passe, Fig. 33, durchnäht man zunächst den vorgezeichneten glatten Linien entlang mit feinen Vorstichen und leitet durch die entstandenen Zwischenräume besponnenen Draht von der auf dem in dicke Falten gereiht wird. Die Passe ist selbstverständlich nur zur Hälfte im Schnitt gegeben, doch bezeichnen die Ziffern nur die ganze Länge des Drahtes. Man näht die Querseiten der Passe zusammen und verbindet letztere den übereinstimmenden Ziffern gemäß mit dem Fond, nachdem derselbe, je Kreuz auf Punkt treffend, in Falten geordnet worden ist. Innerhalb erhält der Fond noch ein zweites Futter, welches aus einem etwa 8 Cent. breiten Streifen weißer Lüstrine besteht und der Verbindungsnäht von Fond und Passe entlang aufgenäht wird. Letztere deckt man auf der Außenseite durch die bereits erwähnte 3 Cent. breite Taffetrüsche, dann bringt man außen in der vorderen Mitte des Hütchens, woselbst die Passe etwas schnebbsförmig gebogen wird, eine Schleife aus 5 Dessin und zwei je



Nr. 34. Kravatten-Ende. Plattstichstickerei. Originalgröße.



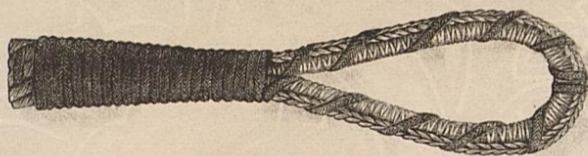
Bettdecke aus zusammengesetzten Streifen.

Hierzu die Abbildung Nr. 35. — Material: Weißer Java-Canevas, rothe Zephyrwolle, starkes weißes dreifaches Garn.

Die Decke, von welcher die Abbildung Nr. 35 einen Theil in halber Originalgröße darstellt, ist regelmäßig abwechselnd aus gestrickten Streifen und Streifen aus weißem Java-Canevas zusammengesetzt, welche letztere mit Kreuzstichstickerei von rother Wolle verziert, an beiden Längenseiten mit rother Wolle in gerader Linie, an den Querseiten mit weißer Baumwolle in Bogen languettiert sind. Die Länge der Streifen ist willkürlich zu bestimmen; die Streifen aus Java-Canevas richtet man 15 Cent. breit her, legt sie an beiden Längenseiten je 1 Cent. breit nach der Rückseite um und languettiert sie daselbst, durch die doppelte Stofflage stechend. Hat man hierauf auch die Querseiten in erwänter Weise und nach Abbildung languettiert, so führt man, ebenfalls nach Angabe der Abbildung, die Stickerei der Streifen beliebig mit rother oder schwarzer Wolle, rothem Garn oder schwarzer Filoselleseide aus. Für den Strickereistreifen, dessen Dessin übereinanderfallende, versetzt liegende Schuppen bildet, schlägt man 62 M. (Maschen) an und strickt stets in hin- und zurückgehenden Touren, indem man die 1. M. jeder Tour abhebt, die letzte abwechselnd, einmal rechts, einmal links, abstrickt; beide M. sind unabhängig vom Dessin und in der folgenden Beschreibung des-

Nr. 31. Kleider-Ausklopfer.

Häkellarbeit. Oberer Theil. Verkleinert.

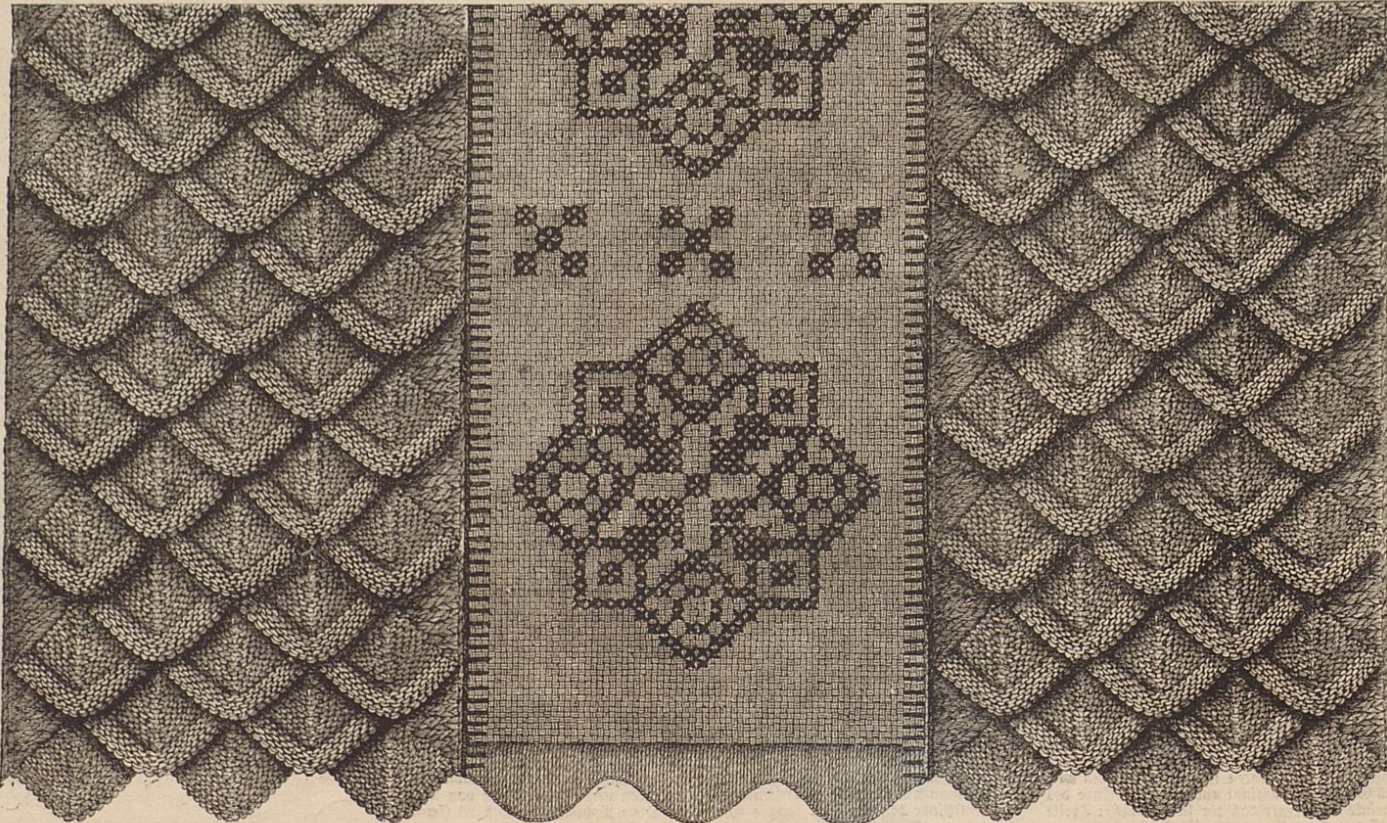


Nr. 32. Unterer Theil des Griffes zum Kleider-Ausklopfer. (Zu Abb. Nr. 31.)

Nr. 33. Kravatten-Ende. Applications- und Plattstichstickerei. Originalgröße.

nenen Draht von der auf dem in dicke Falten gereiht wird. Die Passe ist selbstverständlich nur zur Hälfte im Schnitt gegeben, doch bezeichnen die Ziffern nur die ganze Länge des Drahtes. Man näht die Querseiten der Passe zusammen und verbindet letztere den übereinstimmenden Ziffern gemäß mit dem Fond, nachdem derselbe, je Kreuz auf Punkt treffend, in Falten geordnet worden ist. Innerhalb erhält der Fond noch ein zweites Futter, welches aus einem etwa 8 Cent. breiten Streifen weißer Lüstrine besteht und der Verbindungsnäht von Fond und Passe entlang aufgenäht wird. Letztere deckt man auf der Außenseite durch die bereits erwähnte 3 Cent. breite Taffetrüsche, dann bringt man außen in der vorderen Mitte des Hütchens, woselbst die Passe etwas schnebbsförmig gebogen wird, eine Schleife aus 5 Dessin und zwei je

- 1. Tour. 20 L. (L. d. h. 1 M. links), zweimal umg. (umg. d. h. umgeschlagen), 20 L., umg., 20 L.
- 2. Tour. * 8 R. (R. d. h. 1 M. rechts), 2mal abg. (abg. d. h. 2 M. zusammengestrickt), 8 R., umg., 1 L., 1 R. (die beiden letzten M. werden aus dem zweimal Umschlagen der vorigen Tour gestrickt), umg.; vom * noch einmal wiederholt, 8 R., 2mal abg., 8 R. In den folgenden Touren wird da, wo es nicht besonders erwähnt ist, aus jedem doppelten Umschlagfaden nur 1 M. gestrickt.
- 3. Tour. * 7 L., 2mal abg., 7 L., umg., 4 L., umg.; vom * noch einmal wiederholt, 7 L., 2mal abg., 7 L.
- 4. Tour. * 6 R., 2mal abg., 6 R., umg., 6 R., umg.; vom * noch einmal wiederholt, 6 R., 2mal abg., 6 R.



Nr. 35. Theil einer Bettdecke aus zusammengesetzten Streifen.

Hierzu eine Beilage.

15 Cent. langen Enden 3 Cent. breiten Bandes an. Eine kleinere Schleife in der hinteren Mitte der Passe deckt daselbst die verbundenen Querseiten derselben. Zwei je 55 Cent. lange, 6 Cent. breite Bänder werden außerhalb je an der mit Kreuz bezeichneten Stelle der Passe angebracht. Das Original ist aus H. Gerson's Modemagazin. W.

Winterhüte.

Hierzu die Abbildungen Nr. 37-46. — Schnitt: Siehe die nachstehende Beschreibung.

So anmuthig die äußere Erscheinung dieser Hüthen, so eigenthümlich ist ihre Grundform, weshalb wir solche noch in besonderen Abbildungen unseren Leserinnen vorlegen; der auf dem Supplement gegebene Schnitt jeder Hutfaçon soll außerdem deren Anfertigung erleichtern.

Abbildungen Nr. 37 und 38. Hut „Catalane“ aus blauem Velours, rings mit weißen Perlengezelts eingerandet. Die Mitte desselben überspannt ein breites, mit blauem Velours eingefasstes Bandeau (Echarpe) von blauem Tasset, welches in der oberen Mitte durch eine flachliegende schwarz und weiße Feder garnitur gedeckt, unterhalb des Rins durch ein Bouquet mattgelber Rosen zusammengehalten wird. Ein Rosenstrauß an der rechten Seite des Hutes. Die unter Nr. VII befindliche Fig. 35 des Supplements gibt die Hälfte von der Façon dieses Hutes. Man hat demnach die Schnittfigur der Mittellinie entlang zu einem Ganzen zu vervollständigen, hiernach einen Theil aus Steifstül zu schneiden und denselben ringsum, sowie den auf der Schnittfigur dafür vorgezeichneten Linien folgend, mit Drahteinlage zu versehen. Dann bekleidet man die so erhaltene Façon mit doppeltem, in Falten gereihtem Seidentüll. In gleicher Weise wird bei Nachfertigung der übrigen Façons verfahren, weshalb wir sie nicht weiter erwähnen.

Dieser mit den Abbildungen Nr. 39 und 40 gegebene Hut „Fanchon-Lamballe“ besteht aus lila Atlas, ist am Außenrande in Zaden ausgeschritten, daselbst mit pensée Velours eingefast und mit Grelots schwarzer Perlen, mit schwarzen Spizen und mit Blättern von pensée Velours verziert. Schnitt der Façon unter Nr. III, Fig. 10 des Supplements.

Der Hut „Fanchon“ Abbildung Nr. 41 und 42, dessen Façon die Abb. Nr. 42 darstellt, besteht aus einem kleinen Carré von pensée Tasset, in Puffen arrangirt, welches Carré rings von einem breiten Schrägstreifen aus pensée Velours begrenzt wird. Diesen zieren wiederum am Außenrande Krystallgrelots und an der hinteren Hälfte des Hutes auf das Chignon herabfallend eine breite weiße Spitze. Bänder von pensée Tasset, am unteren zugespitzten Ende mit Spitze befestigt und durch eine Theerose zusammengehalten, sowie ein Strauß gleicher Rosen an der linken Seite des Hutes, vollenden dessen Arrangement. Schnitt der Façon unter Nr. XIV, Fig. 59.



Nr. 36. Hut für Mädchen bis zu einem Jahre. (Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 33 und 34.)

Der Rock des Kleides, welcher am Original, einschließlich des 6 Cent. breiten Schrägstreifens am unteren Rande, eine Länge von 44 und eine Breite von 208 Cent. hat, wird mit einem Gazefutter und dem erwähnten Schrägstreifen ausgestattet. Letzterer ist dem Kleidchen am unteren Rande auf der Rückseite gegenzusetzen, saumartig nach der rechten Seite umzulegen und

fern verbunden. Am vorderen Rande des linken Vordertheils werden Ober- und Futterstoff gegeneinander starrt, den oberen Rand der Taille, sowie den vorderen des rechten Vordertheils umgibt ein 3 Cent. breiter Schrägstreifen, welcher, ähnlich wie derjenige des Rockes befestigt, 1 1/2 Cent. breit nach der rechten Seite übertritt und nach Abbildung mit Perlen geschmückt wird. Knöpfe und Knopfböcher werden nach Angabe der Fig. 24 und 25 angebracht. Ist der Aermel mit dem Futter versehen, ferner am unteren Rande in bereits erwähnter Weise mit einem perlengeschmückten Schrägstreifen ausgestattet, so wird er von 47 bis 48 zusammengeätzt und dann mit Einlage eines Passepoils und nach der passenden Ziffer der Aermelhöhlung eingesezt. Hat man den Rock am oberen Rande der Breite der Taille entsprechend in einfache Talfalten, in der vorderen Mitte in eine doppelte Talfalte gelegt, so wird er mit der Taille verbunden. Den Gürtel arrangirt man aus einem 5 Cent. breiten Ober- und Futterstoffstreifen nebst Steifeinlage und randet ihn gleich der vom Stoff des Kleides gefertigten Schleife mit Perlen ein. Eine 1 1/2 Cent. breite Guspürespitze garnirt das Kleidchen am Halsauschnitt und am unteren Rande der Aermel. Zur Herstellung des Fädhens schneidet man aus Oberstoff und schwarzem Musselin als Futter nach Fig. 29 und 30 je 2 Theile, nach Fig. 31 einen Theil im Ganzen, ferner die Aermel nach Fig. 32. Die auf dieser Schnittfigur vorgezeichneten Linien gelten der Form des unteren Aermeltheils. Hat man in den Vordertheilen je die Brustfalte eingenäht, und sind sämtliche Oberstofftheile nach obiger Angabe mit Perlen ausgestattet, so werden sie nebst den betreffenden Futtertheilen mit Berücksichtigung der gleichlautenden Ziffern verbunden. Dem Außenrande des Fädhens setzt man auf der linken Seite einen 2 Cent. breiten Schrägstreifen gegen, welcher zugleich die Stoffränder deckt. Der in bekannter Weise nach Angabe der Schnitttheile hergerichtete Aermel wird der übereinstimmenden Bezifferung gemäß mittelst Passepoils dem Aermelloch eingefügt. Der Original-Anzug ist dem Modemagazin von H. Gerson entnommen. A.

Chaussüre für Damen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 49-51.

Diese Stiefel eignen sich vorzugsweise zur Promenade. Der Stiefel, Abbildung Nr. 49, ist von schwarzem Ziegenleder, vorn mit Glanzleder befestigt und mit einer großen Hofette von schwarzem Reppbande verziert. Eine starke schwarze Seidencorde umgibt den in Wogen ausgeschrittenen äußeren Seitenrand des daselbst zum Zuknöpfen eingerichteten Stiefels, fest sich am oberen Rande fort, bildet in der vorderen Mitte mehrfache Verschlingungen und endigt in Seidenquasten.

Abbildung Nr. 50. Stiefel von bronzirtem Leder mit einem Vorderblatt von schwarzem Glanzleder. Streifen von letzterem, mit weißer Gondonnetseide gestreift, bilden auf dem Vorderblatt eine arabeskenartige Figur und setzen sich dann längs der mit Schnürösen versehenen Vorderänder und um den oberen Rand fort. Außerdem ist der Stiefel in der vorderen Mitte mit zwei Grelotquasten ausgestattet.

Abbildung Nr. 51. Stiefel von braunem Lasting mit einem in zwei Zaden ausgeschrittenen und mehrmals mit weißer Seide aufgestepptem Vorderblatt von schwarzem Glanzleder. Ein schmaler Streifen solchen Leders begrenzt den zum Zuknöpfen eingerichteten inneren Seitenrand, sowie den in Zaden aus-



Nr. 37. Hut „Catalane“.

(Hierzu die Abb. Nr. 38. Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 35.)

daselbst nach Abbildung mit Perlen zu verziern. Hat man in den Vordertheilen je von Stern bis Punkt die Brustfalte eingenäht, so werden sämtliche Taillentheile nach den gleichen Zif-



Nr. 39. Hut „Fanchon-Lamballe“.

(Hierzu die Abb. Nr. 40. Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. III, Fig. 10.)

Abbildung Nr. 43 und 44. Hut „Lamballe“ von schwarzem Velours mit einer Einfassung von weißem Atlas und mit einer Grelotborte von weißen Perlen eingerandet. Eine Echarpe von gleichem Velours mit Einfassung überdeckt die Mitte des Hutes und bildet die Bindebänder. Weiße Federn und ein Strauß weißer Azallen dienen als Garnitur des Hutes. Schnitt der Façon unter Nr. XV, Fig. 60 des Supplements.

Mit den Abbildungen Nr. 45 und 46 legen wir den Leserinnen noch die sehr eigenthümliche Hutform „Stuart“ vor, welche häufig getragen wird. Das Arrangement der Bekleidung bleibt dem eigenen Geschmack überlassen.

[14,933-36]

v. M.

Kleid nebst Fädhchen für Mädchen von 4 bis 6 Jahren.

Hierzu die Abbildungen Nr. 47 und 48. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. V, Fig. 24-32.

Der Anzug, bestehend aus Kleid und Fädhchen, ist von braunem Tartan gefertigt. Die Garnitur des Kleidchens bilden Schrägstreifen des gleichen Stoffes, die an den Längenseiten mit Kalfperlen eingerandet sind; das Fädhchen dagegen ist nur mit Perlen garnirt. Zur Herstellung des Kleidchens schneidet man aus Oberstoff und Schirting als Futter nach Fig. 24, 25 und 27 je einen Theil, den Rückentheil (Fig. 27) der Mittellinie entlang im Ganzen, ferner nach Fig. 26 und 28 je 2 Theile.



Nr. 43. Hut „Lamballe“.

(Hierzu die Abb. Nr. 44. Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XV, Fig. 60.)



Nr. 41. Hut „Fanchon“.

(Hierzu die Abb. Nr. 42. Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XIV, Fig. 59.)

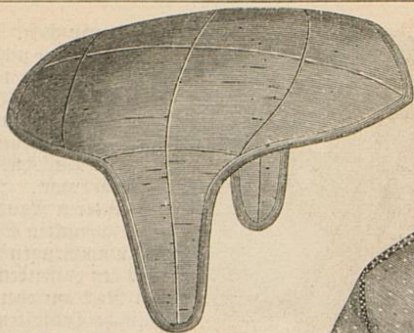
geschrittenen oberen Rand des Stiefels, welcher daselbst mit Knöpfen und Grelotquasten verziert ist. R.

Kleid für Knaben von 2 bis 4 Jahren.

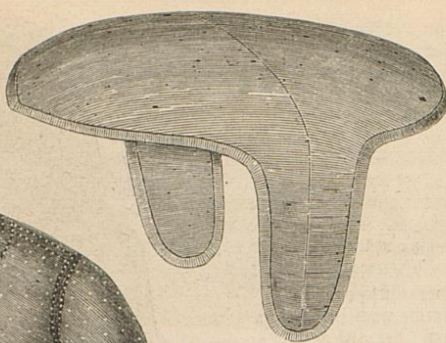
Hierzu die Abbildungen Nr. 52 und 53. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. IV, Fig. 11-23.

Das Kleidchen ist aus weiß und pensée jaspirtem Wollstoff hergestellt. Seine Garnitur besteht in Revers und Spanletten aus dem genannten Stoffe, welche mit pensée cotton-silk in 1/2 Cent. Breite eingefast, mit weißen Perlmutterknöpfen befestigt sind. Passepoil von pensée cotton-silk und kleine pensée Seidenquasten vervollständigen die Garnitur. Zur Nachfertigung des Kleidchens schneidet man aus Oberstoff und Schirting als Futter nach Fig. 11, 12 und 13 je zwei Theile, nach Fig. 14 und 15 je einen Theil der Mitte entlang im Ganzen, Fig. 15 jedoch aus doppeltem Oberstoff, ohne Futter, nach Fig. 16 die Aermel mit Berücksichtigung der abweichenden Linie für die Form des unteren Aermeltheils. Nach Fig. 17 und 18 werden je zwei, nach Fig. 23 vier Theile hergerichtet, und zwar Fig. 17 aus einfachem, Fig. 18 und 23 aus doppeltem Oberstoff; für den Rock schneidet man aus Oberstoff und Gaze nach Fig. 19, 20 und 21 je zwei Theile, nach Fig. 22 einen Theil der Mitte entlang im Ganzen. Dem vorderen Rande des linken Vordertheils setzt man auf der Rückseite einen 3 Cent. breiten Oberstoffstreifen gegen, fast ihn mit cotton-silk ein und führt nach Vorzeichnung die Knopfböcher aus. Am vorderen Rande des rechten Vordertheils werden Futter und Oberstoff gegen

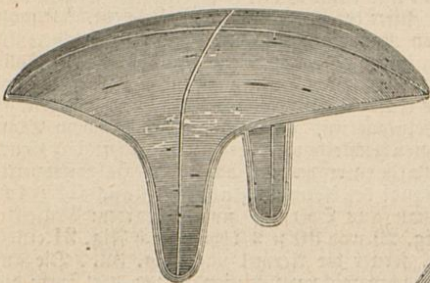
einander staffirt und die erforderlichen Knöpfe angebracht. So weit hergerichtet, werden diese Theile nach Angabe der Bezifferung zusammengesüßt und zwar, die Achsel- und Seitennähte ausgenommen, mit Einlage eines Passepoils. Am Halsauschnitt näht man der Taille nach Angabe der Ziffern den mit Einfassung versehenen Kragen auf. Sind die Aermeltheile von 31 bis 32 und von 33 bis 34 verbunden, so verzieht man die Aermel mit Berücksichtigung der Ziffern mit der Spaulette und dem Revers. Selbstverständlich hat man in der Spaulette vor dem Einfassen, der vorgezeichneten Doppellinie folgend, den Einschnitt zu machen, dagegen nach dem Einfassen, dieselbe der mit „Bruch“ bezeichneten Linie gemäß umzulegen und gleich dem Revers nach Angabe der Abbildung mit Perlmutterknöpfen und Quasten auszustatten. Endlich wird der Aermel in das mit Passepoil umgebene Aermelloch gesetzt, so daß er mit 34 an die gleiche Ziffer des Vorder-Seitentheils trifft. Sämmtliche für den Rock bestimmten, mit Gazefutter versehenen Theile näht man der Bezifferung gemäß und je mit Einlage eines Passepoils zusammen, doch hat man bei Ausführung der Nähte, welche Fig. 19 und Fig. 22 je mit den Seitentheilen verbinden, stets die der Bezifferung gemäß aufgehefteten, schoßähnlichen Revers mitzufassen, welche an ihrem unteren Rande, sowie an einem ihrer Seitenränder passepoilirt sind. Die beiden vorderen Theile des Rockes werden nur von Stern bis Punkt zusammengeätzt; ihre Passepoil-Einlage reicht bis zum oberen Rande des Rockes, und zwar begrenzt sie am Schlitze den linken Vordertheil des Rockes. Diesem ist baselbst ein 3 Cent. breiter Oberstoffstreifen untergesetzt; den rechten Vordertheil dagegen verzieht man mit einer der Länge des Schlitzes entsprechenden Untertrittleiste aus doppeltem Oberstoff. Außerdem wird der Rock in der vorderen Mitte nach Abbildung mit Knöpfen und Quasten verziert. Am unteren Rande setzt man dem Rocke einen 5 Cent. breiten Oberstoffstreifen unter und faßt ihn baselbst ein. Nachdem schließlich die schoßähnlichen Revers nach Vorzeichnung umgelegt und mit Knöpfen und Quasten ausgestattet sind, ordnet man den Rock an seinem oberen Rande, stets Kreuz auf Punkt legend, in Dollfalten und verbindet ihn mit der Taille. Ein 3 1/2 Cent. breiter, aus 2 Theilen hergestellter Gürtel aus Oberstoff und Steifgaze, welcher dem Kleide entsprechend eingefast ist, wird der Taille an ihrem Abschluß aufgenäht. In der hinteren Mitte tritt der eine, baselbst zugespitzte und mit einem Knopfe versehene Gürteltheil dem anderen über. Den vorderen Schluß des Gürtels deckt eine aus Oberstoff und Einfassung hergerichtete Rosette von 6 Cent. Durchmesser, deren Mitte ein Perlmutterknopf ziert.



Nr. 40. Hut (Façon) „Fanchon Lamballe“. (Zu Abb. Nr. 39. Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. III, Fig. 10.)



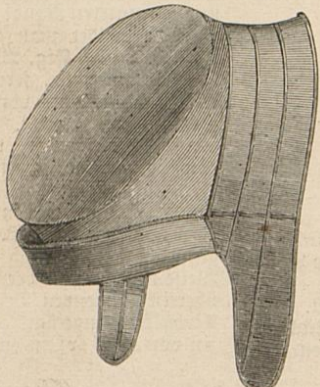
Nr. 38. Hut (Façon) „Catalane“. (Zu Abb. Nr. 37. Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 35.)



Nr. 42. Hut (Façon) „Fanchon“. (Zu Abb. Nr. 41. Schnitt: Rückss. d. Suppl., Nr. XIV, Fig. 59.)



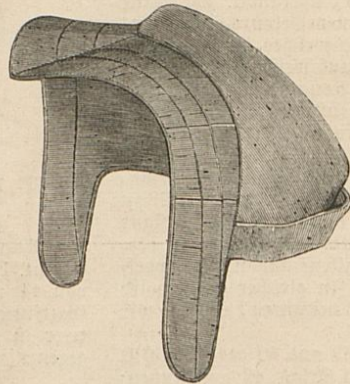
Nr. 48. Jäckchen zum Kleid für Mädchen von 4—6 Jahren. (Zu Abb. Nr. 47. Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. V, Fig. 29—32.)



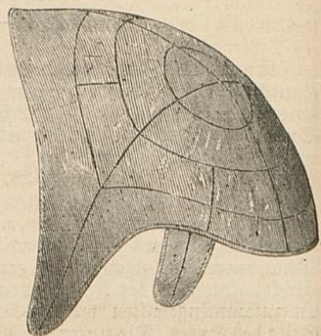
Nr. 46. Hut (Façon) „Stuart“. Rückansicht.



Nr. 47. Kleid für Mädchen von 4—6 Jahren. (Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. V, Fig. 24—28.)



Nr. 45. Hut (Façon) „Stuart“. Vorderansicht.



Nr. 44. Hut (Façon) „Lamballe“. (Zu Abb. Nr. 43. Schnitt: Rückss. d. Suppl., Nr. XV, Fig. 60.)

Spaullette und der drei Schlingen aus Guimpe, welche jene nach Angabe der Abbildung umspannen. T.

Gestrickter Handschuh

für Kinder von 1 bis 3 Jahren.

Hierzu die Abbildung Nr. 55. — Material für das Paar: 1/4 Loth weiße, 3/4 Loth blaue Zwergwolle, mittelstarke Stahlstricknadeln, 1 Fädelstab von 3 Cent. Umfang.

Der zierliche Handschuh ist mit weißer Wolle ganz rechts gestrickt; die mit ihm im Zusammenhange gearbeitete Manschette besteht aus einem durchbrochenen Fond, in welchen man über den im Material erwähnten Stab Schlingen von weißer und blauer Wolle gestrickt hat. Den oberen und unteren Rand der Manschette begrenzt eine Vöcherreihe, durch welche je eine mit Quasten abschließende, blaue Schnur geleitet ist. Man beginnt den Handschuh am oberen Rande der Manschette mit weißer Wolle und mit einem Anschlag von 42 M. (Maschen), schließt diesen zur Rundung und arbeitet darauf 3 Touren R. (R. d. h. rechts), 1 Tour L. (links).

- 5. Tour. Abwechselnd umg. (umg. d. h. umgeschlagen), 2 M. zusammengestrickt. (1. Vöcherreihe.)
- 6. Tour. Ganz links.
- 7.—13. Tour. Ganz rechts.
- 14.—23. Tour. Abwechselnd je 1 Vöcherreihe (wie die 5. Tour), 1 Tour rechts.
- 24.—29. Tour. Ganz rechts.
- 30. Tour. Ganz links.

- 31. Tour. Wie die 5. Tour (Vöcherreihe).
- 32. Tour. Ganz links.

Hiermit ist der durchbrochene Fond der Manschette vollendet. Man arbeitet zunächst für den Handschuh 6 Touren in unveränderter Maschenzahl, alsdann beginnt man den Keil für den Daumen mit einer beliebigen Masche der 7. Tour. Zu beiden Seiten dieser M. nimmt man je 1 M. zu; nach dem Zunehmen, welches an derselben Stelle in den folgenden 14 Touren sich noch 7mal wiederholt, wird stets 1 Tour glatt gestrickt; es müssen also nach Vollendung der letzten dieser Touren 17 M. zwischen den beiden Zunehmamaschen liegen. Von da an strickt man den Daumen für sich bestehend, indem man die erwähnten 17 M. auf zwei Nadeln vertheilt. Auf eine 3. Nadel legt man neue 10 M. auf, schließt sämtliche 27 M. zur Rundung und strickt alsdann 5 Touren, wobei man am Anfange und Ende der 10 aufgelegten M. je einmal abnimmt, so daß sich hierdurch ein Keil bildet; welcher mit der 5. Tour vollendet ist. Die folgenden 6 Touren werden in unveränderter Maschenzahl gestrickt, dann spitzt man den Daumen zu, indem man nach je 5 M. einmal abnimmt, nach jeder Abnehmetur 1 Tour glatt strickt. Mit den auf den übrigen Nadeln zurückgebliebenen M. arbeitet man den Handtheil weiter in die Runde, doch hat man die Handschlingen der für den Daumen aufgelegten 10 Maschen mit auf die Nadeln zu sammeln. In den nächsten 5 Touren wird zur Bildung des Keils wiederum je am Anfange und Ende der aufgenommenen 10 M. 1 M. abgenommen, dann folgen 10 Touren in unveränderter Maschenzahl. Nach der letzten dieser Touren

Jäckchen für Damen.

Hierzu die Abbildung Nr. 54. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. II, Fig. 5—9.

Das Jäckchen aus rothem Kaschmir ist mit weißem Lüstrinefutter versehen und mit schwarzer, perlendurchwirkter Guimpe garnirt. Zu seiner Herstellung schneidet man aus Oberstoff und Futter nach Fig. 5 bis 8 je zwei Theile, nach Fig. 9 die Aermel mit Berücksichtigung der abweichenden Linie für den unteren Aermeltheil und verbindet Seiten- und Vordertheile der Bezifferung gemäß. Die puffenartige Spaullette wird aus einem 86 Cent. langen, schrägen Kaschmirstreifen gebildet, welcher in seiner Mitte 16, an seinen Enden 3 Cent. breit ist. Mit einem entsprechenden Gazefutter ausgestattet, ist dieser Schrägstreifen je an den Längenseiten, der Weite des Aermellochs von Stern bis Punkt entsprechend, in Dollfalten zu ordnen und zur Hälfte seiner Breite zusammenzulegen. Die derartig hergerichtete Spaullette näht man nun nach Angabe der Zeichen dem Jäckchen am Aermelloche auf. Die Aermeltheile werden den Ziffern gemäß zusammengeätzt, am unteren Rande 2 Cent. breit umgesäumt, am oberen Rande mit Passepoil umgeben. Hierauf setzt man jeden Aermel nach Angabe der Ziffern in



Nr. 50.



Nr. 49. Chaussüre für Damen.



Nr. 51.



Nr. 54. Jäckchen für Damen.

(Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. II, Fig. 5—9.)



Nr. 53. Kleid für Knaben von 2—4 Jahren. Rückansicht.



Nr. 52. Kleid für Knaben von 2—4 Jahren. Vorderansicht. (Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. IV, Fig. 11—23.)

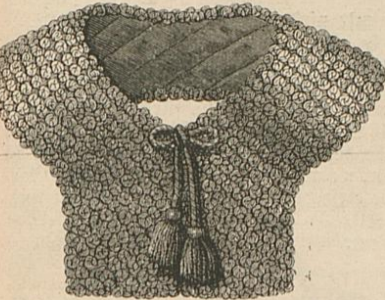
beginnt das Zuspißen des Handtheils, welches durch Abnehmen an beiden Seiten erzielt wird, nachdem die vorhandenen 42 M. in 19 M. für die äußere, 19 für die innere Handsfläche abgetheilt sind. Die je dazwischen bleibenden 2 M. trennen das Abnehmen. Dieses findet in jeder 2. Tour je vor und nach den beiden erwähnten M. statt. Ist der Handtheil in dieser Weise zugespitzt, so verziert man ihn auf der oberen Fläche nach Abbildung mit Kreuzstichen von blauer Wolle und stattet den durchbrochenen Fond der Manschette mit der oben erwähnten Schlingenderzierung aus, indem man mit der blauen und weißen Wolle abwechselnd in jeden Umschlagfaden einer Fächerreihe mit Lanquettstichen über den im Material erwähnten Stab 6 Schlingen schürzt.

[14,997] T.

Gehäkelter Muff und Krage für kleine Mädchen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 56 und 57. — Schnitt des Krages: Rückf. d. Suppl., Nr. XIII, Fig. 58. — Material: 9 Loth graue Zephyrwolle, rothe Lustrine, Watta, 2 Mètres rothe Seidenschur, 6 Chenillequasten, eine feine Häkelnadel.

Beide Originale, Muff wie Krage, sind als Imitation des Krimmer, mit grauer Wolle im Schlingenhäkelstich gearbeitet, mit leicht wattirtem Lustrinefutter und Chenillequasten ausgestattet.

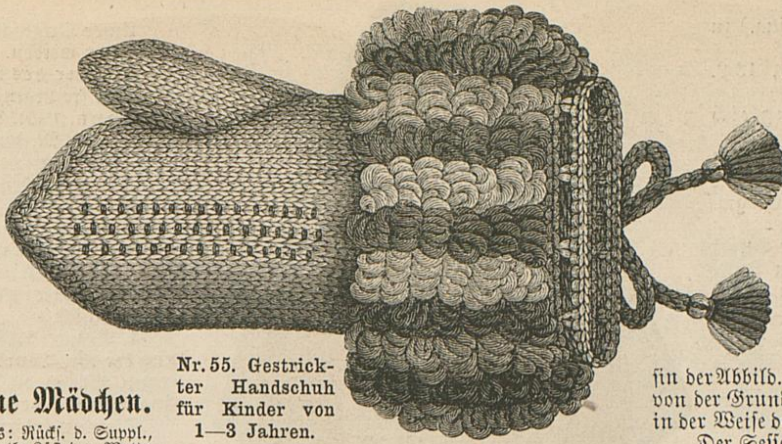


Nr. 57. Gehäkelter Krage für kleine Mädchen.

(Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XIII, Fig. 58.)

1 Schlingenm., welche wie beim tunesischen Häkelstich auf der Nadel bleibt.

2. Tour. Nach je 5 Lustm. mascht man 1 M. ab. Die folgenden Musterr. werden in gleicher Weise gearbeitet, indem man in jeder 1. Tour einer Musterr. stets in die senkrechten Maschenglieder sticht, wodurch die Lustm.-Schlingen nach der Rückseite der Arbeit vortreten, welche später jedoch als rechte Seite gilt. Nach Vollendung der 90. Musterr. näht man auf der Rückseite die M. der letzten Musterr. mit den Anschlagm. zusammen, reißt dann die Seitenränder des soweit vollendeten Muffs etwas in Falten und verbindet ihn baselst mit dem Lustrinefutter, welches letztere mit der Watta versehen und etwas enger als die gehäkelte Bekleidung sein muß. Bei Ausführung dieser Naht faßt man gleichzeitig einen 3 Cent.



Nr. 55. Gestrickter Handschuh für Kinder von 1-3 Jahren.

Abbildung Nr. 56. Muff.

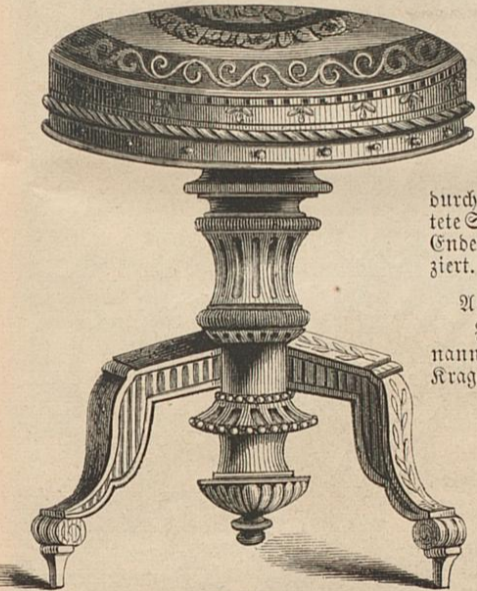
Man führt die Häkelarbeit für den Muff der Länge nach in stets hin- und zurückgehenden Touren aus und beginnt mit einem Anschlag von 63 M. (Maschen). Auf diesen häkelt man die

1. Tour der 1. Musterr. reihe. In jede Anschlagm.

breiten, zur halben Breite zusammengefalten Schrägkreuzen Lustrine mit, welcher saumartig nach Außen vorsteht und als Zug dient. Die denselben geleitete Schnur wird an den Enden mit Quasten verziert.

Abbildung Nr. 57. Krage.

Für den Krage ist der oben genannte Schnitt Fig. 58 (die Hälfte des Krages) maßgebend, man beginnt



Nr. 59.

denselben am unteren Rande des Rücken-theils mit 18 M. Anschlag. Um die gegebene Form des Krages zu erzielen, hat man am Anfang oder Ende der Musterr. je nach Erforderniß ab- oder zuzunehmen. Um den Außenrand des Krages häkelt man in jede Randm. 1 feste M., nach jeder festen M. 4 Lustm. Der Krage erhält hierauf das mit der Watta durchstiepte Lustrinefutter, ferner an

den vorderen Ecken des Halsauschnittes die mit Quasten versehenen Schnüre.

[14,826a. 27b] R.

Moderne Sessel.

Hierzu die Abbildungen Nr. 58-60.

Noch immer liebt man es, die Möbel mit Stickerie — sei es im Kreuzstich oder in Application — zu schmücken. Die Abbildungen veranschaulichen einige Arrangements dieser Gattung in modernstem Geschmack. Der Stuhl, Abbild. Nr. 58, zur Ausstat-



Nr. 58.

Nr. 58-60. Moderne Sessel.

Nr. 60, ist aus braun gebeiztem Eichenholze, Sitz und Rand sind mit blauem Keys bekleidet und mit Applicationsstickerie von blauem Atlas geschmückt. Eine blätterförmige Garnitur von blauem Atlas bildet den unteren Abschluß des Randes.

[14,460] v. M.

Gesteppter Unterrock für Damen.

Hierzu die Abbildung Nr. 62. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1-4.

Der keilsförmige, mit Watten-einlage versehene Unterrock ist aus schwarzem Kaschmir hergestellt und mit einem Futter von hellgrauem Kaschmir ausgestattet. Durchnäht ist das Original mit Kettenstichen von weißer Seide, welche eine Bordüre bilden, den Fond jedoch in parallel laufenden, wagerechten Linien garniren. An einen runden Gurt gefaßt, wird der Unterrock in der hinteren Mitte mittelst Haken und Dese geschlossen. Man schneidet aus dem genannten Ober- und Futterstoff nach Fig. 1 einen Theil der Mitte entlang im Ganzen, nach Fig. 2-4 je zwei Theile und verbindet Ober- wie Futterstoff der Fig. 1-3 je für sich der Verzierung gemäß. Hierauf wird das auf den Schnittfiguren zum Theil vorgezeichnete Dessin auf den Oberstoff übertragen und letzterem das mit der Watten-einlage versehene Futter untergeheftet. Nachdem man alsdann diese mehrfache Stofflage in der hinteren Mitte von 5 bis 6 zusammengefügt hat, wobei der eine Futtertheil zurückgelassen und erst später, die Nahteinschlüsse deckend, niedergesäumt wird, staft man am unteren Rande, wie auch am Schlitze des Unterrocks Futter- und Oberstoff gegen einander. So weit hergerichtet, ist der Unterrock nach Angabe des Dessins mit Ketten- oder Vorstichen zu durchnähen. Am oberen Rande, und zwar zu beiden Seiten des Schlitzes, ordnet man den Unterrock, je Kreuz auf Punkt legend, in 2 doppelte Toffalten und faßt ihn nach Angabe der Ziffern zwischen die doppelte Stofflage des mit einer Gaze-einlage versehenen, ringsum mit Passpoil umgebenen Gurtes. Eine starke, schwarz und weiße Seidenschur begrenzt den Unterrock am unteren Rande.

T.

tung eines Herrenzimmers trefflich geeignet, ist von Bambus, der Sitz mit Leder von dunkler Bronzefarbe bekleidet, in seiner Mitte mit einer breiten Stickeriebordüre geschmückt, für welche sich unter Abbild. Nr. 36 auf Seite 367 der vorigen Arbeitsnummer ein passendes Dessin befindet, und rings mit einer starken, braunen Corde eingerandet; von solcher ist an jeder Ecke des Sitzes eine Schnecke gebildet, aus deren Mitte eine Quaste herabhängt. Gleiche Corde zu einem Gitter geordnet und an den Kreuzpunkten je mit einem flachen Lederknopf verziert, füllt die Rückenlehne des Stuhles; braune Franze und Quasten geben nach Abbildung dem Gitter den unteren Abschluß, eine einzelne Quaste ist an dem Knopfe inmitten der unteren Kreuzstäbe des Stuhles angebracht.

Abbild. Nr. 59 stellt einen Sessel dar, dessen Fuß, reich geschnitten, aus bronzirtem Holze, dessen hochgepolterter Sitz auf der Oberfläche ganz mit Tapissierestickerie und zwar in dem Dessin von der Grundfarbe der Kreuzstickerie bekleidet ist. Letzteren hinwieder zieren in der Weise der Abbildung eine starke Corde und einzelne Applicationsfiguren.

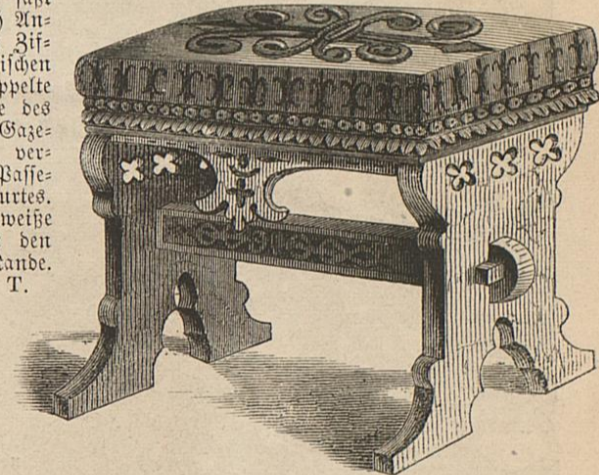
Der Sessel, Abbild.



Nr. 56. Gehäkelter Muff für kleine Mädchen.

Durchnäht ist das Original mit Kettenstichen von weißer Seide, welche eine Bordüre bilden, den Fond jedoch in parallel laufenden, wagerechten Linien garniren. An einen runden Gurt gefaßt, wird der Unterrock in der hinteren Mitte mittelst Haken und Dese geschlossen. Man schneidet aus dem genannten Ober- und Futterstoff nach Fig. 1 einen Theil der Mitte entlang im Ganzen, nach Fig. 2-4 je zwei Theile und verbindet Ober- wie Futterstoff der Fig. 1-3 je für sich der Verzierung gemäß. Hierauf wird das auf den Schnittfiguren zum Theil vorgezeichnete Dessin auf den Oberstoff übertragen und letzterem das mit der Watten-einlage versehene Futter untergeheftet. Nachdem man alsdann diese mehrfache Stofflage in der hinteren Mitte von 5 bis 6 zusammengefügt hat, wobei der eine Futtertheil zurückgelassen und erst später, die Nahteinschlüsse deckend, niedergesäumt wird, staft man am unteren Rande, wie auch am Schlitze des Unterrocks Futter- und Oberstoff gegen einander. So weit hergerichtet, ist der Unterrock nach Angabe des Dessins mit Ketten- oder Vorstichen zu durchnähen. Am oberen Rande, und zwar zu beiden Seiten des Schlitzes, ordnet man den Unterrock, je Kreuz auf Punkt legend, in 2 doppelte Toffalten und faßt ihn nach Angabe der Ziffern zwischen die doppelte Stofflage des mit einer Gaze-einlage versehenen, ringsum mit Passpoil umgebenen Gurtes. Eine starke, schwarz und weiße Seidenschur begrenzt den Unterrock am unteren Rande.

T.



Nr. 60.

Gehäkelte Rosette.

Hierzu die Abbildung Nr. 63. — Material: Star-tes dreifaches Häkelgarn.

Die Rosette, von welcher die genannte Abbildung die Hälfte zeigt, kann entweder als Unterfah zu verschiedenen Gegenständen, oder zum Ueberzuge eines einfachen Toilettenstuhles, ferner auch zu Schutzdecken verwendet werden. In letz-

terem Falle führt man eine erforderliche Anzahl derselben aus, näht sie in geraden Reihen versetzt oder in gleichmäßiger Folge aneinander und füllt die zwischen den Rosetten sich ergebenden Räume durch kleinere Rosetten aus, wozu sich der innere Theil der Vorlage, etwa bis zu dem dichten

Kreife derselben, eignet.

Man beginnt die Rosette in ihrer Mitte mit einem zur Rundung geschlossenen Anschlag von 6 M. (Maschen) und häkelt stets in abgeschlossenen Touren; man hat daher da, wo die Tour

Erklärung der Zeichen: ■ Dunkelgrün, □ erstes (dunkelstes), ▣ zweites, ▤ drittes, ▥ viertes, □ fünftes (hellbraun (letzteres Seide), ▧ Schwarz.

Nr. 61. Tapissieredessin zu einem runden Sessel, Kissen u. s. w. (Auch zu Abb. Nr. 59.)



mit 1 St. (Stäbchenm.) beginnt, ist diese durch 2 bis 3 L. (Luftm.) zu ersetzen.

- 1. Tour. * 1 f. M. (feste Masche) um die Anschlagm., 13 L. Vom * noch 3mal wiederholt.
- 2. Tour. 1 f. M. um jede f. M. der vor. Tour und zugleich um 1 Anschlagm., 1 f. M. in jede L.
- 3. Tour. * 4 je durch 3 L. getrennte St. in die Mittelm. des nächsten Blattes, dies bildet eine Stäbchenfigur, dann 3 L., 1 doppelte St. in die nächste f. M. der vorigen Tour, welche um die Anschlagm. gearbeitet wurde, 3 L. Vom * noch 3mal wiederholt.
- 4. Tour. * 1 Stäbchenfigur, d. h. 4, je durch 3 L. getrennte St. in die erste Luftm.-Höhlung der nächsten Stäbchenfigur der vorigen Tour, 1 L., 1 Stäbchenfigur in die letzte Luftm.-Höhlung, 1 L. Vom * noch 3mal wiederholt.
- 5. Tour. 1 doppelte St. um jede einzelne L. der vor. Tour, 1 doppelte St. um die mittlere Luftm.-Höhlung jeder Stäbchenfigur, zwischen je zwei dieser St. 7 L.
- 6. Tour. * 2 durch 2 L. getrennte St. je zu beiden Seiten der nächsten doppelten St., 12 L., damit 13 M. übergangen. Vom * noch 6mal wiederholt.
- 7. Tour. Ausschließlich der beiden Mittelm. jedes aus 12 L. bestehenden Bogens, welche je mit 2 L. übergangen werden, 1 f. M. in jede der übrigen M.
- 8. Tour. 4 je durch 3 L. getrennte doppelte St. in die nächste, in der 6. Tour durch 2 L. gebildete Höhlung (man umfaßt dabei also zugleich die in der vorigen Tour auf diese L. gearbeiteten f. M.), 3 L., 4 je durch 3 L. getrennte St. um die nächsten 2 L. der vorigen Tour, 3 L. Vom * noch 7mal wiederholt.
- 9. Tour. In die mittlere Luftm.-Höhlung jeder Stäbchenfigur 2 durch 2 L. getrennte St., dann stets 8 L.
- 10. Tour. In jede M. der vor. Tour 1 St.
- 11. Tour. * 2 durch 2 L. getrennte f. M. in die beiden nächsten M., 7 L., damit 5 M. übergangen. Vom * noch 26mal wiederholt.
- 12. Tour. * 2 durch 5 L. getrennte St. um die beiden nächsten L. der vor. Tour, 3 L., 1 f. M. in die Mittelm. des aus 7 L. bestehenden Bogens. Vom * noch 26mal wiederholt.
- 13. Tour. * 3 je durch 3 L. getrennte St. um die zwischen den nächsten beiden St. befindlichen 3 L., dann 2 durch 6 L. getrennte St. in die nächste f. M. Vom * noch 26mal wiederholt.
- 14. Tour. Um jeden aus 6 L. bestehenden Bogen 2 f. M., nach je 2 f. M. 9 L.
- 15. Tour. In jede M. der vorigen Tour 1 f. M.
- 16. Tour. * 2 St. in die nächsten beiden M., die beiden Stäbchen müssen stets auf die 2 f. M. der 14. Tour treffen, 2 L., 4 je durch 3 L. getrennte St. in die fünf folgenden M., 2 L., damit 4 M. übergangen. Vom * noch 26mal wiederholt.
- 17. Tour wie die 16. Tour.
- 18. und 19. Tour wie die 17. Tour, doch sind zu beiden Seiten der Stäbchenfiguren je 3 L. zu arbeiten.
- 20. Tour. Je 2 St. auf die zwei zusammenstehenden St. der vorigen Tour, R. [14,465]



Nr. 62. Gesteppter Unterrock für Damen. (Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. 1, Fig. 1-4.)

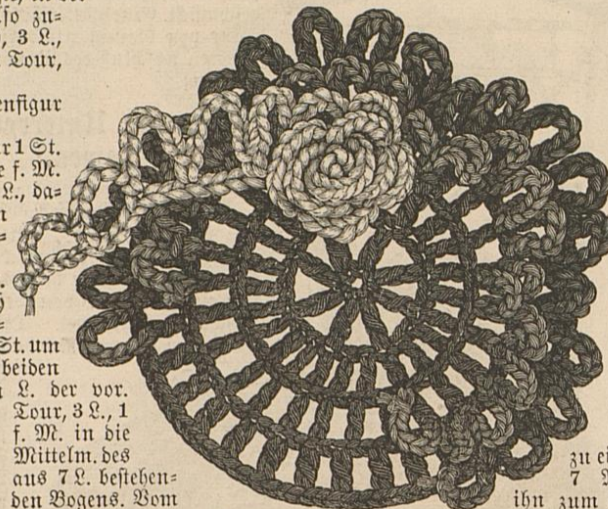
Unser Original zählt 7 solcher Sternfiguren, welche nach Abbildung verbunden werden. Man arbeitet nun folgender Art die

- 1. Tour des Randes. 1 f. M. in die 1. der beiden mittleren St. des ersten freiliegenden Zäckchens einer Sternfigur, * 8 L. damit 7 M. übergangen, 1 St. in die 8. f. M., 8 L., wiederum 7 M. übergangend 1 f. M. in die 8. M. der vor. Tour, 5 L., 1 St. in die 9. M., 9 L., 1 St. in die 4. M. des ersten freiliegenden Zäckchens der nächsten Sternfigur, 5 L., 7 M. übergangend 1 f. M., vom * wiederholt. Am Schluß der Tour statt der letzten f. M. 1 f. M.
- 2. Tour. In jede M. der vor. Tour 1 f. M.
- 3. Tour. Stets abwechselnd 1 St., 1 L., mit letzterer 1 M. der vor. Tour übergangen. Nach je 20 St. hat man jedoch 1mal 2 durch 3 L. getrennte St. in eine M. zu häkeln, wodurch sich die sechseckige Form der Rosette ergibt.
- 4. Tour. * 3 St., 3 L., 3 St. in die erste aus 3 L. bestehende Höhlung der vor. Tour, 4 L. damit 3 St. übergangen, * 2 durch 3 L. getrennte St. in die darauf folgende Höhlung, 4 L., damit 4 St. übergangen, vom * noch 4mal, dann in der Runde vom * noch 5mal wiederholt. Die nun folgenden 4 Touren werden nach der Abbild. leicht herzustellen sein, wir bemerken nur, daß jeder Bogen der letzten Tour 12 L. zählt. [14,466]

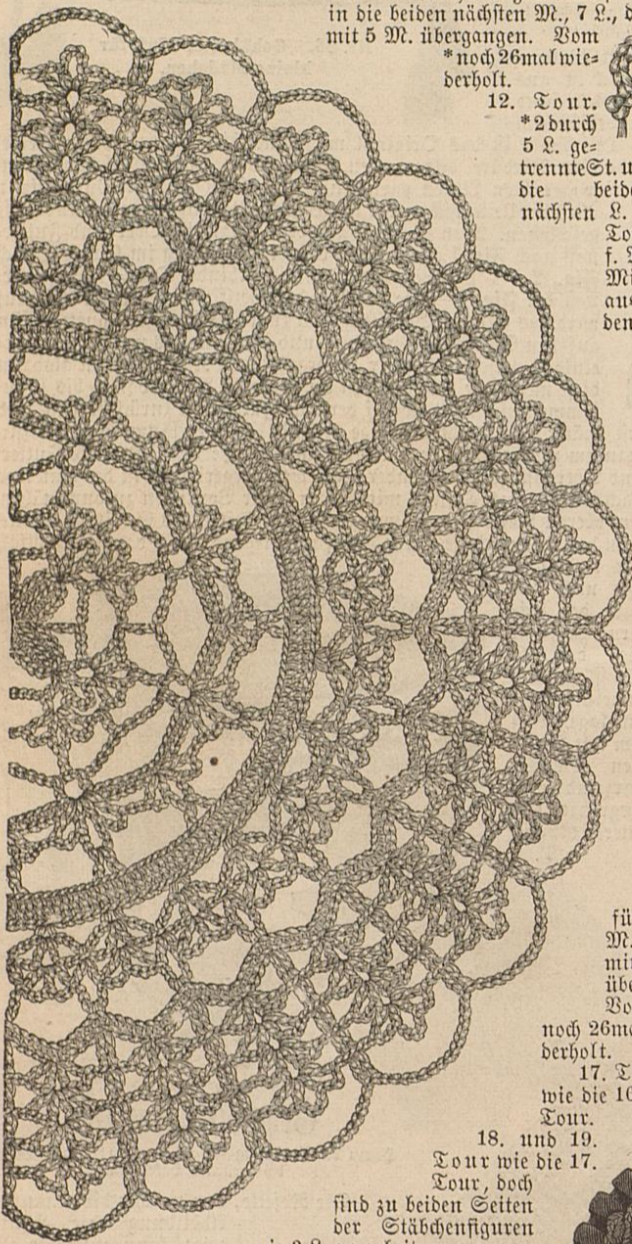
Kleines Schutzkissen an die Wand zu hängen zu Stühlen und Sofas mit niedriger Lehne. Häkelarbeit.

Hierzu die Abbildungen Nr. 65 und 66. — Material: Grüne und pensée Zephyrwolle in verschiedenen Nuancen, gelbe Seide, grüner Glanzkatun, schwarzer Taffet, pensée Taffetband in 3/4 Cent. Breite, starke wollene Mundschür in gleicher Farbe, Korbhaar.

Das vorliegende Original dient als Stütze für den Kopf und zum Schutz der Wand oberhalb Stühlen, Sofas, Chaises longues etc. mit niedriger Lehne. Dasselbe hat 22 Cent. im Durchmesser und ist aus acht Veilchentuffs gebildet, welche mit einer moosähnlichen Garnitur rings umgeben und wie diese durch Häkelarbeit hergestellt sind. Am Außenrande verziert das Kissen eine Rüsche aus 3 1/2 Cent. breitem pensée Taffetband. Jeder Tuff ruht auf einer runden mit grüner Zephyrwolle gehäkelten Unterlage von 7 Cent. Durchmesser. Mit dieser Unterlage beginnt die Nachfertigung des Kissens. Man macht dazu einen Anschlag von 7 Maschen, schließt ihn zum Ringe und häkelt die 1. Tour stets abwechselnd 1 L., 1 St. in jede M. der vorhergehenden Tour. In den folgenden 3, ebenfalls aus L. und St. gebildeten Touren hat man derartig zuzunehmen, daß die Unterlage zu einer flachen Rundung sich gestaltet (siehe die Abbildung Nr. 66). Zur Herstellung jedes der 7 zu einem Tuff gehörigen Veilchen arbeitet man wie folgt: 50 Anschlagm., auf die- sen zurückgehend, 1 f. M. (feste M.) in die 35. Anschlagm., dann abwechselnd: 10 L., 1 f. M., mit ersteren 5 M. des Anschlags übergangend. Man beginnt dabei mit der dunkelsten pensée Wolle, wechselt dann mit den Nuancen in regelmäßiger Folge, bis man mit der hellsten schließt. Sodann windet man die Arbeit, mit der dunkelsten Nuance beginnend, schneckenförmig zusammen und befestigt die Windungen mit einigen Stichen an den Anschlagmaschen, dann mit Hilfe der Abbildungen auf der Unterlage. Der Kelch der Veilchen wird durch einige Stiche von gelber Seide imitirt. Die moosähnliche Garnitur der Veilchentuffs ist mit Zephyrwolle in zwei Nuancen grün und in 2 Touren hergestellt. Die 1. Tour wird mit der helleren Wolle folgender Art gehäkelt: In jede der oberen Kettenmaschenglieder der 3. Tour der Unterlage 1 f. M., dazwischen stets 10 L. Die 2. Tour mit dunkler Wolle wie die 1. Tour, nur werden die f. M. in die Maschenglieder der 4. Tour der Unterlage gearbeitet. Die Detailabbildung Nr. 66 zeigt einen Veilchentuff in der Ausführung begriffen. Hat man in dieser Weise 8 Tuffs hergestellt, so wird das Kissen in oben angegebener Größe und in entsprechender Form aus Futterstoff (grünem Glanzkatun), Korbhaarfüllung und schwarzem Taffet (letzterer als Bekleidung der Rückwand) arrangirt. Hierauf umgibt man das Kissen mit der erwähnten Rüsche, stattet es zum Anhängen mit der Schnur aus und näht ihm schließlich die Veilchentuffs auf. Jeder derselben erhält ein feiner Größe entsprechendes mit Stoff bekleidetes Wattenpolster, damit die Tuffs sich reliefartig vom Fond abheben. [14,673. 996] A.



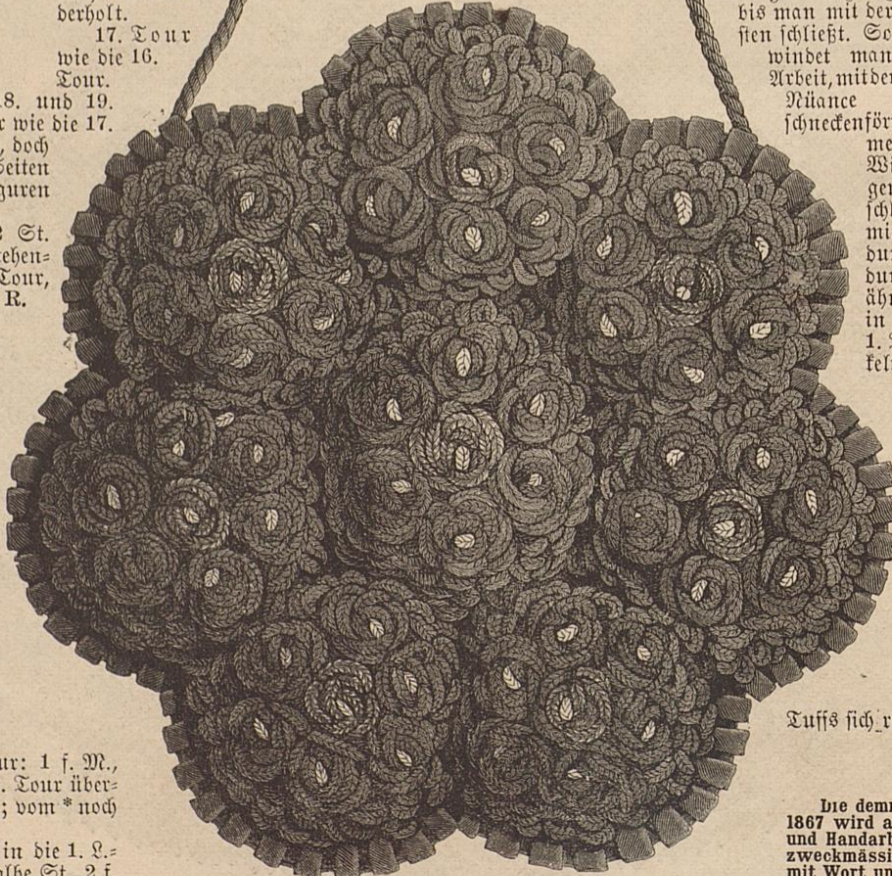
Nr. 66. Detail zu Abb. Nr. 65. Ausführung eines Veilchentuffs.



Nr. 63. Gehäkelte Rosette, zur Hälfte gegeben. nach je 2 St. 14 L. [14,465]

Gehäkelte Rosette.

Hierzu die Abbildung Nr. 64. — Material: Häkelgarn Nr. 40. Auch diese Rosette hat, wie die vorstehend beschriebene, ein ausdrucksvolles Dessin, ist leicht auszuführen und für ähnliche Zwecke verwendbar. Der Fond besteht aus einzeln gearbeiteten und aneinander genähten Sternfiguren, deren jede aus der Mitte begonnen und mit 4 Touren vollendet wird. Einen Anschlag von 6 L. (Luftmaschen), schließt man zum Ringe, häkelt in diesen: 1. Tour. * 4 St. (Stäbchenm.) 2 L., vom * noch 3mal wiederholt, 4 f. M. (feste Kettenm.) auf die ersten 4 St. dieser Tour. 2. Tour. 1 f. M. in die nächstliegende L.-Höhlung, 5 L., 1 St. in dieselbe L.-Höhlung, * 4 L., 2 durch 3 L. getrennte St. in die folgende L.-Höhlung, vom * noch 4mal wiederholt, 4 L. 3. Tour. In die 1. L.-Höhlung der vor. Tour: 1 f. M., 2 L., 1 St., 4 L., 2 St., * 4 L., damit die 4 L. der vor. Tour übergangen; 2 St., 4 L., 2 St. in die folgende L.-Höhlung; vom * noch 4mal wiederholt, 4 L. 4. Tour. 1 f. M. in die 2. L. der vor. Tour, in die 1. L.-Höhlung derselben: * 2 f. M., 1 halbe St., 2 St., 1 halbe St., 2 f. M., 6 f. M. in die nächste aus 4 L. bestehende Höhlung, vom * noch 5mal wiederholt.



Nr. 65. Kleines Schutzkissen an die Wand zu hängen zu Stühlen und Sofas mit niedriger Lehne. Häkelarbeit.

Nr. 64. Gehäkelte Rosette, zur Hälfte gegeben.

Notiz.

Die demnächst erscheinende erste Nummer des neuen Jahrgangs 1867 wird ausser den mannigfaltigsten Gegenständen von Garderobe und Handarbeit auch eine Unterweisung enthalten, wie Wäsche am zweckmässigsten zusammengelegt wird; ferner wird diese Nummer mit Wort und Bild die verschiedenen Arten des Strumpfstriekens, z. B. des Anschlags, der Ferse und Spitze, erläutern.

Die Redaction des Bazar.